



SPANGENBERGER Zeitung

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonntag).
Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1,— DM einschl.
Trägerlohn. Bei Postbezug 1,— DM zuzügl. 0,27 DM
Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo
Munzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer
Spangenberg. — Telefon: 234. Telegr.-Adr.: „Zeitung“

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG • AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG

Nr. 42

Spangenberg, 18. Oktober 1953

45. Jahrgang

Tito will Triest nicht aufgeben

Italien wird die Zone A erhalten - Jugoslawien hat seine Truppen mobilisiert

Über Nacht ist der Name Triest wieder in den Schlagzeilen der Weltpresse aufgetaucht. Die Vereinigten Staaten und England haben sich nach Fühlungnahme mit Frankreich zu einer Lösung dieses Problems entschlossen, die praktisch einer Zweiteilung des Gebietes gleichkommt. Die seitler von den Engländern und Amerikanern besetzte Zone A soll Italien überlassen werden, die Zone B weiter unter jugoslawischer Verwaltung bleiben. Der Entschluß der Westmächte, ihre Truppen zurückzuziehen und die Italiener einmarschieren zu lassen, schlug in Belgrad wie ein Blitz aus — wenn auch nicht heiterer Himmel — ein. Die erste Reaktion bestand darin, daß Tito seine Zone hermetisch abschloß, die zweite Maßnahme traf die westlichen Vertretungen in der jugoslawischen Hauptstadt, die von der wütenden Masse angegriffen wurden. Schließlich kündigte Tito in Massenkundgebungen den Einmarsch seiner Truppen in die A-Zone für den Fall an, daß „der erste italienische Soldat dort einrückt“.

Die politische Situation erfährt dadurch eine Komplikation, daß sich Moskau diese günstige Gelegenheit nicht nehmen ließ, an die Seite des Abtrünnigen zu treten und zu seinem Schutz den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen anzurufen. Obwohl Belgrad betont, an der russischen Einmischung nicht beteiligt zu sein, dürfte den Jugoslawen die Intervention zur Verstärkung ihres Druckes auf den Westen im Augenblick willkommen sein.

Außenminister-Konferenz in London

Wenn auch die Außenminister der drei Westmächte, die sich am Wochenende in London treffen, verlaufen lassen, nicht die Triest-Frage sei es, die sie zur Reise in die britische

Hauptstadt veranlasse, sondern es handle sich um eine schon lange geplante Konferenz, so wird man dort doch auch der Situation heraus zunächst einmal das die Ruhe der westlichen Welt störende Problem unter die Lupe nehmen. Die Antwort auf die russische Deutschland-Note, Korea und die vielen anderen schwebenden Fragen werden „Punkt zwei und folgend“ der Tagesordnung darstellen. Churchill hat seine Meinung zur West-Ost-Spannung auf dem konservativen Parteikongreß von Margate noch einmal präzisiert: Er hält an „Locarno“ fest.

Unruhen in der Zuckerkolonie

In Britisch-Guayana, der Zuckerkolonie Englands, sind umstürzlerische Vorbereitungen kommunistisch beeinflusster Gruppen aufgedeckt worden. Eilig eingeschifft Truppen wurden auf Kreuzern nach der Kolonie in Marsch gesetzt. Sie deckten, über das ganze Land verteilt, die Maßnahmen des Militärregiments, der die Regierung absetzte und die Ausnahmezustand verhängte. Untersuchungen bei verdächtigen Personen sollen das Material zu Tage fördern, das die umstürzlerischen Absichten der Kommunisten beweist.

Heimkehrer aus Stalino

Mit über sechshundert Gefangenen aus einem Lager bei Stalino kamen auch in der nun abgelaufenen Woche wieder Heimkehrer in das Bundesgebiet. Sie berichteten, daß noch mehr als tausend Kameraden im Raum Stalino zurückgeblieben sind. Die Gesamtzahl der bis jetzt in die Bundesrepublik entlassenen ehemaligen Soldaten hat fünftausend überschritten. Als wertvolle Erinnerung haben Kameraden den aus Holz geschnitzten Abendmahls-

Kelch eines in der Gefangenschaft verstorbenen Pfarrers aus Nürnberg mitgebracht.

Auf die von einem bayerischen Landtagsabgeordneten der SPD aufgeworfene Frage, ob die Späthelmschlepper nicht auch noch nachträglich entnazifiziert werden müßten, verlaute von allen zuständigen Stellen ein klares Nein.

Das Kabinett „steht“ noch nicht

„Lieber sechs Wochen Wahlkampf als eine Woche Regierungsbildung“, das ist die Meinung des in der vergangenen Woche wieder zum Kanzler gewählten und nun mit Kabinetts-Sorgen erfüllten Dr. Adenauer. Der Kanzler, der urlaubsfrisch von der Bührer Höhe ins Bonner Regierungslager zurückkehrte, wird sein Kabinett erst am 20. Oktober vorstellen. Noch ist nicht klar, ob die kommende Bundesregierung mehr Ministerposten haben wird und wer zu ihrer Besetzung in Frage kommt.

Die Kanzlerwahl brachte für Dr. Adenauer 305 Stimmen, 148 Abgeordnete stimmten dagegen, 14 Enthaltungen waren zu verzeichnen.

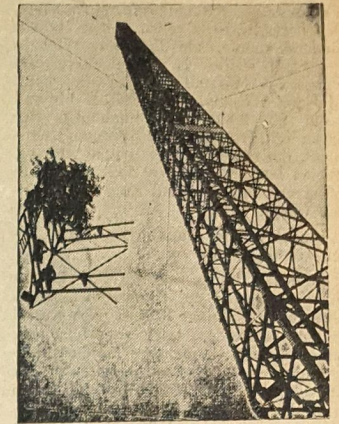
Ist eine Welternährungskrise noch möglich?

Von Staatssekretär Dr. Theodor Sonnemann-Bonn

Sind die Prophezeiungen über eine früher oder später auf uns zukommende Welternährungskrise endgültig widerlegt? Wird die optimistisch stimmende Entwicklung anhalten und können wir nun auf alles verzichten, was wir bislang für notwendig gehalten haben, um die inländische Agrarerzeugung zu steigern und zu schützen?

Zweifelloos ist im vergangenen Erntejahr die Nahrungsmittelproduktion in der Welt mehr, wenn auch nicht wesentlich mehr, gewachsen als die Weltbevölkerung und nicht, wie angenommen wurde, umgekehrt. Wichtiger ist noch, daß in den westeuropäischen Ländern, die noch im Vorjahr rund 40 Prozent der landwirtschaftlichen Überschüsse der Vereinigten Staaten aufgenommen hatten, die Ertragssteigerungen weit über den Weltdurchschnitt hinausgegangen sind. Diese Länder mit Einfluß der Bundesrepublik sind in entsprechendem Umfang als Abnehmer der amerikanischen Exporte ausgefallen und haben einen Rückstau verursacht. Zu gleicher Zeit ist Argentinien wieder mit erheblichen Getreideüberschüssen aufgetreten, ebenso die Türkei, die in einer unerwarteten Aufwärtsentwicklung in kurzer Frist an die fünfte Stelle der Getreideexportländer aufgerückt ist. Andererseits haben die Zuschußgebiete, insbesondere im Fernen Osten, nicht die Mengen aufnehmen können, die zu einer ausreichenden Ernährung dieser großen Volksmassen eigentlich nötig gewesen wären.

So ist es zu Aufstautungen in allen Ueberflutungsgebieten gekommen, die bereits zu einem Mangel an Lagerraum geführt haben, zumal eine abnormale große Weizenerte mit sehr guter Futtergetreideerte zusammengefallen ist. Der A-gebotsdruk wird außerdem noch verschärft durch die Auflösung von Vorrats-



Auf dem Funkmast der Bundesbahn in Essen wurde der Richtkranz gehißt. Der Riese, im Dienst der Ultrakurzwelle, ist 180 Meter hoch.

reserven, die während des Koreakrieges in vielen auch am Kriege nicht beteiligten Ländern angelegt wurden und jetzt auf den Markt drängen.

Es ist durchaus möglich, daß dieser Druck auf den Markt anhält, zumal die Fortführung der Farmer-Subventionen in den USA gesichert ist, also Anbaubeschränkungen dort nicht zu erwarten sind. Die meisten europäischen Zuschußländer werden ihre Anstrengungen, die Eigenversorgung zu steigern, fortsetzen müssen, allein schon um Stagnationen in ihren Agrarwirtschaften zu vermeiden. Aber ebenso gut ist es denkbar, daß eine abnormale weltweite politische Krise erneut eine Rückwendung vom Ueberfluß zum Mangel

Küsterbunte Welt

Zu 50 Mark Geldstrafe verurteilte ein Koblenzer Gericht einen Bauern, der ein im Frühjahr 1951 gefundenes Schwein geschlachtet hatte. Der Bauer war der Ansicht gewesen, die jetzt geschlachtete Zweizehntner-Sau sei mit dem seinerzeit gefundenden 40pfündigen Läufer nicht mehr identisch, da sich in den zwei Jahren die Körperzellen des Tieres völlig erneuert hätten. Das Gericht — siehe Urteil — war anderer Ansicht.

In Haßfurt entschlossen sich zwei Hennen, deren Eier regelmäßig vom Hahn zerhackt wurden, ein neues von „Feindeinsicht“ geschütztes Nest zu suchen. Sie flogen in das Schlafzimmer des Bauern und legten ihre Eier ins Bett. Da der Bauer nichts dagegen einzuwenden hatte, wurde dieser Weg gewöhnlich. Die Hühner verrichten seitdem ihr Geschäft im Bett.

Ungeschickte Postbeamte ließen auf dem Bahnsteig in Reading in England die auf einem Karren zum Verladen bereitgelegten Postsäcke vor einem durchfahrenden Güterzug auf die Schienen rutschen. Briefe und Pakete waren sehr widerstandsfähig: Lokomotive und zehn Wagen entgleiten.

hervorrufte. Die angenehmen Grundtendenzen der Welternährungsgrundlage, nämlich eine zunehmende Unterversorgung, kann ohne Krieg und Krisen wieder wirksam werden, und zwar dann, wenn die unterentwickelten und unterversorgten Länder wieder mit einem normalen Ernährungsbedarf auftreten.

Alles in allem wäre es verfehlt, die derzeitige Ueberflutungsituation als einen endgültigen Zustand anzusehen und in optimistischem Vertrauen auf seine Dauer alle die Einrichtungen abzubauen oder zu vernachlässigen, die in der Zeit des Mangels getroffen wurden, um eine ausreichende Eigenversorgung aus der Inlandserzeugung zu erhalten. Dabei ist zu beachten, daß es sowohl aus politischen wie aus soziologischen Rücksichten nicht angeht, die Landwirtschaft, von der mehr als ein Fünftel der westdeutschen Bevölkerung lebt, preiszugeben, nur weil es im Augenblick einmal so aussieht, als ob wir alles, was wir zu unserer Ernährung benötigen, ebenso gut oder vielleicht auch besser und billiger irgendwo in der Welt kaufen könnten. ■

Guayana - Land in den Schlagzeilen

Tauschobjekt für New York — El Dorado lockte die Abenteurer

Wie sieht das bisher unbekannte, plötzlich in den Schlagzeilen der Weltpresse auftauchende Land Britisch-Guayana aus? Der kolonialpolitische Werdegang Britisch-Guayanas bis zu der vor sechs Monaten auf konstitutionellem Wege geschaffenen weitgehenden Selbstregierung ist fast ebenso romantisch wie die Beschaffenheit des weiten und zum großen Teil noch heute unerforschten Hinterlandes aus Urwald, Gebirge, Steppe und vor allem fließenden Flüssen, die dem Land seinen Namen gaben. In der indianischen Eingeborensprache bedeutet das Wort Guayana „Wasserland“. Vor nicht ganz 300 Jahren sprach alle Welt schon einmal von jenem kleinen, damals gerade von einigen Engländern besiedelten Landstrich an der Nordostküste des südamerikanischen Festlandes: 1687 tauschte England das heutige Gebiet Britisch-Guayanas mit Holland gegen eine, wie es damals hieß, zukunftslose Siedlung der Holländer an der Mündung des Hudsons aus — das heutige New-York. Holländer, Franzosen und Portugiesen faßten Fuß in Guayana.

Angelockt von Berichten über eine sagenhafte Goldstadt namens El Dorado im Innern Guayanas, landeten ein Jahrhundert nach dem englisch-holländischen Tauschgeschäft erneut englische Abenteurer in Guayana. Nach mehrmaligen Besitzwechsel einigten sich die Kolonialmächte schließlich 1815 über eine jetzt noch bestehende Aufteilung Guayanas in einen britischen, einen holländischen und einen französischen Teil.

Die mysteriöse Goldstadt El Dorado hat bisher niemand gefunden. Immerhin wurde Gold in Britisch-Guayana entdeckt, aber die Minen haben sich als weit weniger ergiebig erwiesen als es sich die frühneueuropäischen Guayanafahrer erträumt hatten. Zuckerplantagen bilden zusammen mit dem Reisbau und der Ausnutzung des großen Holzreichtums das wirtschaftliche Rückgrat der heutigen Kolonie Britisch-Guayana. Neuerdings ist ein Mineral hinzugekommen, das zwar Bauxit heißt und unbeschreiblich zur Aluminiumherstellung ist, aber in Britisch-Guayana ganz allgemein „Neugold“ genannt wird. Ueber 2,5 Millionen Tonnen Bauxit im Handelswert von mehr als 20 Millionen Westindien-Dollar (etwa DM 50 Millionen) werden in Britisch-Guayana jährlich aus der Erde geholt und exportiert.

Die Bevölkerung Britisch-Guayanas — ein Land, fast so groß wie die deutsche Bundesrepublik — ist bis auf einen verschwindend kleinen (indianischen) Teil in dem 800 km langen und bis zu 50 km tiefen Küstenstrich ansässig, wo das Klima erträglich und der Boden fruchtbar ist. Fast 200 000 der Gesamtbevölkerung von knapp 450 000 Köpfen sind asiatische Inder, rund 160 000 sind negroiden Ursprungs. Die Zahl der ansässigen Europäer ist etwa 14 000. Der Rest ent-

fällt auf Mischlinge, Indianer und Chinesen. Im vergangenen Jahrzehnt hat die Bevölkerung Britisch-Guayana um 100 000 zugenommen, und es ist ein Land, wo im Zuge der fortschreitenden wirtschaftlichen Erschließung Raum für dauernde Zuwanderung ist. Auf der kürzlichen Londoner Konferenz über Probleme einer Föderation der britischen Kolonien im karibischen Raum wurde Britisch Guayana als mögliches Aufnahmegebiet für einen Teil der Ueberbevölkerung einiger westindischer Inseln bezeichnet.

Das wichtigste Ereignis im Leben der heutigen Generation von Guayanen war die Verfassungsänderung vom vorigen Jahr, unter der vor allem das allgemeine Wahlrecht eingeführt wurde. Seit April dieses Jahres, als die ersten Parlamentswahlen abgehalten wurden, besteht ein Unterhaus mit 24 gewählten und vier ernannten Mitgliedern und ein Senat. Die Regierung — sie führt den offiziellen Titel „Exekutive“ — ist die jetzt das Interesse der Weltöffentlichkeit auf sich lenkt, ist aus sechs gewählten und drei offiziellen Mitgliedern unter dem britischen Kolonialgouverneur zusammengesetzt.

Deutsche Ausfuhr auf dem Vormarsch

England wird in den latein-amerikanischen Staaten immer mehr zurückgedrängt

Der liberale „Manchester Guardian“, eine der führenden britischen Tageszeitungen, beschäftigt sich mit der Lage auf den südamerikanischen Exportmärkten und konstatiert in diesem Zusammenhang, daß die Bundesrepublik zur führenden Handelsmacht in diesen Gebieten geworden ist. Als Gründe nennt das Blatt an erster Stelle die im Vergleich zu den anderen Wettbewerbsstaaten großzügigere Kreditpolitik der deutschen Firmen, die im vorigen Jahr solche Ausmaße annahm, daß ernsthaft handelspolitische Schwierigkeiten mit Brasilien entstanden. Nicht unwesentlich war wahrscheinlich auch die Tatsache, daß die Bundesrepublik sehr viel mehr Kaffee und grobe Baumwolle aus Brasilien einführt, als zum Beispiel England. Darüber hinaus ist Deutschland in weitaus größerem Maße bereit, einheimische Währungen anzunehmen als die USA und Großbritannien. Ob darin allerdings, meint das Blatt, allein das Geheimnis des Erfolges deutscher Waren auf dem südamerikanischen Kontinent liegt, ist schwer zu entscheiden.

In Einzelheiten gehend führt der „Manchester Guardian“ Argentinien und Brasilien an, die heute den weitaus größten Teil der Exporte aufnehmen. Die Auslandskäufe beider Länder sind danach allgemein zurückgegangen, jedenfalls in den ersten vier Monaten dieses Jahres, für die bisher nur ein Vergleich mit 1952 möglich war. Trotz dieser rückläufigen Tendenz sind die Exporte der Bundesrepublik

nach Argentinien beispielsweise in den ersten vier Monaten 1953 von 22,6 Millionen auf 30,7 Millionen Dollar angestiegen. In die Verluste teilen sich Großbritannien mit einem Absinken von 28,9 auf 9,6 Millionen, die USA von 57,2 auf 23,9 Millionen und schließlich die französische Republik von 18,1 auf 1,1 Millionen Dollar.

Diese Entwicklung, glaubt das Blatt, sei nur ein Anfang. Für die ersten sechs Monate des Jahres können nur Vergleiche zwischen der Bundesrepublik und Großbritannien gezogen werden. Aber schon daraus geht klar hervor, daß sich die Verhältnisse gegenüber 1952 genau umgekehrt haben. In Argentinien kamen im ersten Halbjahr 1953 deutsche Exporte im Gesamtwert von 196 Millionen DM an, während der entsprechende Erlös des Vorjahres noch 147 Millionen DM betrug. Der britische Exportwert fiel dagegen in den ersten sieben Monaten dieses Jahres auf 6 Millionen Pfund. 1952 waren es in der gleichen Zeitspanne noch 15 Millionen Pfund. Einen Rückgang ihrer Exporte hat die Bundesrepublik nur in Brasilien zu verzeichnen. Aber selbst dort sind ihre Verluste weit geringer als die Großbritanniens. Vom Januar bis April 1952 exportierten die Engländer nach Brasilien für 57 Millionen Pfund, in der gleichen Zeitraum 1953 nur noch für 18 Millionen. Die deutsche Bundesrepublik exportierte für 51 Millionen Dollar im ersten Vierteljahr 1952 und für 21 Millionen Dollar im gleichen Zeitraum 1953.

Im Siebenjährigen Kriege in unserer Heimat

Zwischen Eisberg und Fulda zwischen 1756 bis 1766

1759 wurden — auch im Amt Melsungen — hohe Steuern von den Franzosen erhoben. Doch waren sie der Bevölkerung immer noch lieber, als die eigenen deutschen Landsleute, die als Feinde kamen: Elsässer, Nassauer, Württemberger usw. die plünderten, wo sie nur was zu fassen kriegten. Wieder zogen die Menschen vor dem Feind in die Wälder, ohne allerdings wie im 30jährigen Kriege gezwungen zu sein, dort wochenlang sich aufhalten zu müssen. Besonders die Schäfer bevorzugten die Wälder, nach Günterode und Schnellrode zu. Das Geld wurde schlechter entwertet bis um 1/6. Für Melsungen war es auch keine kleine Last, als der jubelnd begrüßte Oberbefehlshaber der Verbündeten, Ferdinand von Braunschweig, den der Alte Fritz selbst seinen besten General nannte, am 25. März 1759 in der Stadt weilte. Er hatte allein 300 Pferde als Marstall mit. Er stieg beim Melsunger Rentmeister Reichel ab und hatte 20 schwarze (Totenkopf-) Husaren mit, von jenem berühmten Regiment, das später in Danzig-Langfuhr lag, dessen letzte Chefs der deutsche Kronprinz und Feldmarschall Aug. v. Mackensen waren. —

Ein Einwohner kam durch einen „tolen Hundebiß“ (!) um.

Zum Teil mußte aus unseren Ämtern die Fourage für die Franzosen mangels Gespannen auf dem Rücken nach Kassel geschleppt werden, allein aus Melsungen waren oft täglich mehrere hundert Männer unterwegs. Gut ausgebaut war der Melsunger Wolltuchhandel in diesen Jahren trotz der Gefahren, besonders mit Fritzlar, Gudensberg und Kassel doch auch auf Spangenberg Märkten. Letzterer Markt galt damals dafür als nicht so gut wie die anderen genannten. Viele Kaufleute hatten große Verluste durch Fourage- und Fruchtlieferungen, doch auch unsere Dörfer wurden dabei stark mitgenommen. Lieferungen und Kontributionen, Hand- und Spanndienste für die Franzosen nahmen kein Ende. Allmählich hausteten die erst so disziplinierten Franzosen immer schlimmer und beschädigten z. B. in Melsungen die erst 1720 neuangelegte Walkmühle so schwer, daß sie 1767 eingerissen werden mußte. Ihr Besitzer war der dortige Posthalter Werner Breithaupt. —

Stark war die Last der befreundeten angeworbenen 2 britischen Bataillone im Pfieffe- und im Fuldatal, denn das Kriegsglück ging hin und her. Wir wissen bereits, daß auch aus unseren Orten Bürschen zu den „britischen“ Bataillonen geworben wurden: Fremdenlegionäre um 1760.

In diesen Jahren wohnte in Weidelbach der besonders arme Pfarrer Lautemann (bis 1767), der 9 Kinder hatte und wohl auch der Geistliche war, dem der Landgraf 8 V. Korn jährlich für 8 V. Hafer gab. Diese Verfügung war übrigens bis in die 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts in Kraft. Von seinen Kindern starben 6, davon 3 an den Blattern, da man ja

noch keine Impfungen wie heute kannte, 1 starb an der Dyptherie. Sein Vetter war übrigens Präfekt und Chirurg an der damaligen Universität Rindeln! Ein Kindpate des Pfarrers war der landgräfliche Büchsenpater und Leibjäger Friedrich Nagel. Weidelbach hatte in jenen Jahren 24 Häuser mit 119 Einwohnern, 3/4 der Männer (24) waren Leinweber und Landwirte. In der Schule amtierte Lehrer Volland (stammte aus Bischoffrode), Grebe war Hans Curt Schneider. Die Dörfler klagten — auch in Nachbarorten — über ungeheuren Wilschaden.

Das einzige Jahr, in dem es in diesem Kriege von allen 3 Ämtern unseres Heimatkreises Rechnungen und nähere Mitteilungen im Staatsarchiv gibt, ist das Jahr 1760.

Die Spanndienste hatten die Leute immer mehr verbittert. Der Grebe Bachmann aus Eubach wollte die Wagen ablösen bei den Franzosen und bot ihnen dafür Geld an. Denn ohne die Pferde war in der Landwirtschaft nur wenig zu bestellen. Dabei beleidigte er auch den Rentmeister.

„Gegen den Befehl“ duldete Adam Wilhelms Frau den Garnisonsoldaten wohl Elsässer-Meybert in ihrem Hause und wurde bestraft. Heinrich Kratzenberg und andere zahlten fast 3 Taler, weil sie einen alliierten Transportwagen einfach stehen ließen, wodurch viel Unruhe entstand. Denn die Alliierten marschierten wieder einmal zur Abwechslung durchs Pfieffetal, wie wir auch aus der Notiz entnehmen: „Conrad Steinert aus Weidelbach und Consorten büßten wegen nicht nach Pfieffe gesandten Wagen bei Alliiertem Durchmarsch.“ Schmitt aus Altmorschen abnutzt, weil er einen wegelaufenen Dienstherrn aufnahm, der sich bei fremden Truppenvermietten wollte. Die Steuerlasten waren durch Kontributionen noch gestiegen: kein Wunder, daß der Grebe Haß in Wichte gegen die „Befehle raisonnerte.“ Es kam zu vielen Widersetzlichkeiten gegen diese Exekutionen, viele Dienste wurden trotz aller Strafen versäumt. In diesem Zusammenhang werden u. a. genannt Hamroth aus Kaltenbach, Schulmeister Auel-Connefeld, der „alte Schulmeister“ zu Metzbech, der außerdem Flachs bei Licht droht. Durch den Alliierten-Durchmarsch scheint Spangenberg kurz befreit zu sein von den Franzosen. Denn der Garnisonsoldat Meyer wurde vielfach belächelt, weil er Goldene Hochzeit feiern konnte, u. a. mit 3 V. Korn, 2 V. Gerste und 6 Talern vom Rentmeister. Der Reuther-Schmitt-kunze-Kirchhof wird bei einer Strafe erwähnt. 1758 war die Brücke zu Röhrenfurt neugebaut worden. Die Franzosen kamen zurück. Commandant war Gagnier, der den Befehl gab, vom Fruchtboden 66 V. Hafer wegzunehmen.

Weiteres aus dem Bußregister: Greta Nied kam 4 Wochen ins Gefängnis wegen „ohnpflichtiger“ Schwangerschaft, ebenso

14 Tage Cath. Möllerin. Dr. Kersting, der Hofsekretär, wurde wegen zu späten Berichtes in der Konkursache des Juden Joseph bestraft mit Talern Wegen „Unzucht“ (vor der Ehe) wurden wieder viele bestraft, darunter ein Munsehund (heute Hs. Nr. 9) zu Vockerode als „Impreg-nator“ zu 8 Taler, seine Braut Elis. Götz aus Kichen zu 4 Taler. Etwa im selben Jahr wurde er zu hoher Kirchenstrafe verknackt, weil er betrunken in der Kirche am Gottesdienst teilnahm, sogar weitertrank. Er stammt aus einer alten Familie hier; sein Grabstein steht auf dem Hirschberg an der Mauer und besagt, daß er der Letzte aus einer Familie war, die 300 Jahre in Vockerode lebte und wirkte.

Fortsetzung folgt.

Fahrradreifen, die Geld und Muskelkraft sparen

Was ist beim Kauf eines Reifens zu beachten?

Seit der Erfindung des Luftreifens durch den irischen Tierarzt John Boyd Dunlop sind fast 65 Jahre vergangen, und Forscher, Ingenieure und Techniker dieses Werkes haben sich mit immer neu auftretenden Problemen, wie Abriebfestigkeit, Rutschsicherheit und Elastizität befassen müssen. Dem Reifenkonstrukteur und -techniker stehen dabei komplizierte Kontroll- und Prüfmessungen zur Verfügung, während der Käufer sich allein durch Augenschein, der oft trügt, von der Reifenqualität überzeugen muß.

Es gehört schon ein wenig Fachkenntnis dazu, einem Fahrradreifen anzusehen, „was in ihm steckt.“ Die Absichten der Radler, je dicker eine Fahrraddecke ist, desto haltbarer und besser müsse sie sein, trifft nicht zu. Denn eine Decke besteht nicht nur aus Gummi; in ihr sind noch verschiedene Füllstoffe enthalten, die in richtiger Mischung mit dem Gummi gewährleisten, daß der Abrieb der Lauffläche in erträglichen Grenzen bleibt, daß der Reifen sich nur langsam abnutzt. Und auf die lange Laufzeit des Reifens kommt es dem Radfahrer auch nicht allein an; er muß auch einen „leichten Lauf“ haben, wodurch ein kraftsparendes und spielendes Rollen seines Rades ermöglicht wird.

Der Reifen wird durch das Gewicht des Fahrrades und des Radlers an seiner Berührungsfäche mit dem Boden abgeplattet. Beim Fahren beult sich der Reifen also fortlaufend ein und springt dann wieder in seine alte Form zurück. Geht dieses Zurückspringen schneller und leichter vor sich, desto leichter fährt man, und der vom Fachmann bezeichnete „Rollwiderstand“ wird geringer. Man hat durch Untersuchungen festgestellt, daß sich bei steifen, „buckigen“ Reifen der Rollwiderstand um 100 Prozent erhöhen kann. In einem solchen Fall muß also der Radfahrer mehr Tretarbeit leisten.

Die Elastizität eines Fahrradreifens kann nicht ohne weiteres an der Decke erkannt werden, aber das Gefühl mit der Hand ist dies festzustellen. Der Reifen muß lebhaft und geschmeidig in der Hand liegen, er darf nicht tot und hart sein. Auch die Gestaltung des Profils, also die Aufteilung der Lauffläche, ist neben der Qualität des Reifens auf den leichten Lauf des Fahrradreifens von Einfluß. Die Vertiefungen dürfen keine Saugnapfen bilden, die den Reifen am Boden haften lassen und bei der Fortbewegung ebenfalls Kraft wegnehmen. Beim Kauf eines Reifens muß also auf hohe Abriebfestigkeit, niedrigen Rollwiderstand und auf das Profil gesehen werden. Beachtet man alle diese Merkmale, dann kann man Geld und Muskelkraft sparen.

„Was verstehst du Einfaltspinsel von diesen Dingen?“

„Sie hält es aber in letzter Zeit mehr und mehr mit dem Kieblitz, und der ist dir nicht gut gesonnen“, versuchte Peter Hollsterg es noch einmal.

„Was steckst du dich in meinen Drecks!“ fauchte der andere nah an seinem Ohr. „Laß deinen Rüssel gefälligst aus diesen Sachen heraus, oder es könnte mich gelüsten, ihn dir so zu verlegen, daß du ihn deiner Lebtage nicht mehr gebrauchst könntest.“

Und dies geschah am folgenden Tag: Sie saßen sich beim Kartenspiel gegenüber, der Rothaarge und der „Kieblitz“. Peter Hollsterg schaute zu, ohne jedoch seine Gedanken dem Spiel zu widmen. Neben dem „Kieblitz“ saß die Frau, offenbar geneigt, diesem ihr Günst zu schenken. Glühend liebte sie ihr Spiel, das eine Atmosphäre schuf, darin die Unwetzer zur Entladung kommen.

Peter blickte dem Roten in die Augen und erschrak. Die grünen Splitter auf dem grauen Grund hatten sich verbreitert und leuchteten wie winzige Irrlichter. Der Rote verlor ihre Günst zu schenken. Glühend liebte sie ihr Spiel, das eine Atmosphäre schuf, darin die Unwetzer zur Entladung kommen.

Es ist besser, ich gehe, dachte er, denn Schlägereien waren ihm in der Seele verhaft. Schabte doch er seinen Stuhl zurück, um unbemerkt davongehen zu können. An der Theke zahlte er, was er schuldig war, doch ehe er die Tür erreichte, ließ ihn heftige Stuhlbrücken und ein bösesartiges Zischen jäh herumfahren. Was sich da aber seinen Augen bot, war bereits das Ende eines Dramas, das er hatte herbeiführen sehen.

Rosenthal-Weihnachtsteller

Unter der Bezeichnung „Heilige Nacht“ Willt Hein für Rosenthal einen Weihnachts-teller entwerfen, den wir in unserer Ab-bildung sehen. Das Bild zeigt ein einsames Ab-bild das sich in einer stillen Winternacht schau-suchend an einen Berghang anschmiegt. Wie



sehen das strahlende Licht des Sterns von Bethlehem. Aus nur wenigen Häusern und der Kirche blinken einige Lichter. Es ist wien-dens und der erfüllten Sehnsucht, echter deul-scher Weihnacht.

Rosenthal setzt 1953 mit diesem kleinen Schmuckstück die jahrzehntelange Tradition dieser Weihnachtsteller in glücklicher Weise fort. Der erste Weihnachtsteller erschien im Jahre 1910. Seit dieser Zeit wird der von wien-ten Sammlern hochgeschätzte Teller von Jahr zu Jahr neu gestaltet.



Wir gehen
Schaufenster
ansetzen...

UND
KAUFEN
BEI
Göbel

DAS GRÖSSE HAUS FÜR
VORZÜGLICHE DEKORATIONEN
KASSEL KÖNIGSSTRASSE 30

Christine
und der VAGABUND
Roman von Heinrich Cordes
PEGASUS-VERLAG DETMOLD



41. Fortsetzung

Als er endlich entlassen wird, ist der Verbrecher in ihm ausgebrochen. Ein unruhiges Hin u. Her noch, bald bei dieser, bald bei jener Schmiere, noch einmal ein letzter verzweifelter Versuch, zurückzufinden in den Glanz vergangener Tage, und dann ein endgültiges Hinabsinken in das Dunkel schmutziger Gassen, darin er bald heimlich ist wie nur irgendeiner. Sein Antlitz ist gezeichnet, sein Weg ihm unendlich vorgeschrieben. Er geht ihn sicher, selbstbewußt, ohne Rückschau, als habe die Gasse ihn geboren, dabei das Wunder seiner Stimme mißbrauchend.

Was aber hatte ihn, der mitten im dunkelsten Strome schwamm, zu Peter Hollsterg, der es war nur zu offenbar, ein Absätfliger war, hingetrieben? Etwa der Wunsch, an diesem unberührten Toren seine Talente zu erproben, um ihn kraft der meisterlich verstandenen Kunst der Verführung auf seine Stufe herabzuziehen? Er wäre nicht der große Menschenverwandler gewesen, dessen Name einst als Stern in der Welt der Mimik gestrahlt, hätte er nicht gewußt, daß es Menschen gibt, bei denen nichts mehr zu modeln ist, die sind wie sie sind, von Anfang an. Zu diesen zählte er diesen vertrackten Kerl, der nach anständiger Arbeit jammerte, wenn ihm der Hunger die Kaldauern in Aufruhr brachte. Was aber hatte ihn sonst bewogen, seine Gesellschaft zu suchen? Vergebliche Mühe, ihn danach zu fragen. Der Rote wird schweigen. Er würde sich selber nicht einmal Antwort zu geben, und nur in seiner Verworfen-

heit würde er niederrüchig grinsen. Vielleicht aber, daß auch in diesem menschlichen Sumpf noch das Feuer heimlicher Sehnsucht nach dem göttlich Schönen leise schwellte, die Sehnsucht nach jener menschlichen Größe, die er einst nur auf den Brettern verkörpert durfte, ohne selber an ihr Teil zu haben. Vielleicht, daß hinter seinem bösen, lautlosen Lachen die Qual eines Lebens stand, das Gott nicht angenommen.

Sie trafen sich in den späten Abendstunden in der Kneipe, auch jetzt noch, da Peter Hollsterg in Diensten stand. Seine Dankbarkeit gegen den Rothaargen war eine ehrlich und freudig empfundene, weil er das, was der Mensch für ihn getan, zu würdigen und zu schätzen wußte.

Es war oft eine recht wüste Gesellschaft, die sich in der rauchigen Schenke zusammenfand, Kerle, denen eines menschlichen Lebens keinen Pfifferling bedeutete, wenn es galt, Gewinn daraus zu schlagen. Auch Frauen waren darunter.

Peter Hollsterg blickte sich um unter ihnen, bemüht, Spuren ihres einstigen Mächtigens zu finden, ein scheues Zeichen zu entdecken in der Anmut ihrer Bewegungen, im Lächeln ihres Mundes, im Aufleuchten ihrer Augen.

Doch die Marisands sind in den Knepeln so selten, wie die Blumen in der Wüste. Eine war unter ihnen, die dem Roten vor allen andern den Vorzug gab, ohne jedoch es bei ihm allein bewenden zu lassen. Es schien, daß es für den Rothaargen wie geschaffen war, gleich ihm klug, skrupellos, gefährlich, bar aller Fähigkeit wahrhaft zu lieben. Trotzdem wagte er es zu guter Stunde, ihn vor dieser Frau zu warnen.

Der Rote bekam keinen Wutanfall, wie Peter erwartet hatte. Mit seinen gefleckten Augen blickte er auf den Warner, ohne ihn jedoch wirklich anzuschauen.

Fortsetzung folgt

Der Habgierige

Ein Hund hat eine Wurst kribbelt
Und ist damit davongeföhrt,
Dorthin, wo er ganz ungehört
Schon manche Beute hat verzehrt.
Doch muß er noch vor dem Genuß
Sich über einen kleinen Fluß;
Statt Bräde hat der kleine Weg
Nur einen schmalen Bretterweg.
Es ist bei hellem Sonnenchein;
Der Hund blüht in den Fluß hinein
Und sieht darin ein Hundebild
Mit einer Wurst, das macht ihn wild.
Die Wurst hat es ihm angetan;
Fast gleitet er von seiner Bahn,
Und während er ganz wütend bellt,
Die Beutewurst ins Wasser fällt.
Was er unendlich hat erfaßt
Und was er sich gesichert faßt,
Das raubte ihm in kurzer Zeit
Die böse Habgier und der Neid.

— Johannes Kofchke

Zum Sonntag

Nun ist aller Erntelegen vollends eingeknickt und stiller wird es draußen in der Natur von Tag zu Tag. Im Garten blühen noch die Ästern als letzter Gruß des entwichenen Sommers. Mitten im welken Grün harren sie aus, als wollten sie nicht mitsterben, sondern weiterblühen. Doch über Nacht kann auch diese letzte Blumenpracht im fröhlichen Hauch des mächtig voranschreitenden Herbstes verwelken und erstarren.

Ja, es ist Herbst geworden. Seine Zauberhand hat wieder farbenstroh die heimatischen Blüten und Wälder gestreift. Was noch vor Tagen sich im grünen Sommerkleide zeigte, prangt heute in tausend bunten Farben. Braun, gelb und rot glüht es aus den Zweigen und niemand kann diese leuchtenden Gewänder übersehen, wenn herbstliche Sonnenstrahlen noch einmal für Stunden auf ihnen ruhen.

Welch köstlicher Anblick ist es doch, wenn sich die herbstlichen Morgennebel lichten und zögernd die ersten Sonnenstrahlen auf das bunte Laubwerk fallen! Da leuchtet es hier, da glitzert es dort. Da schenkt uns der Herbst eine schöne Farbensymphonie, die aber zugleich der Natur Sterbelied ist.

Noch ist alles von Sonne durchleuchtet, wenn auch oft nur für einige Stunden. Aber Feld und Wald rücken sich schon zur winterlichen Ruhe und Blatt für Blatt fällt von den Bäumen ab. Auf herbstlich stillen Wegen legen sie sich raschelnd nieder und schon stehen Baum und Strauch mit nackten Ästen da.

So ist der Lauf der Zeit. Dieses Verwelken, dieses Niederfallen der Blätter gleicht dem welken Glück, den zahllosen Wünschen in unserem Leben, die unerfüllt bleiben. Es erinnert uns immer wieder an das große Vergleichen, das durch unser Leben zieht, aber auch an ein neues Hoffen und Grünen.

Sonntagswanderer, halt ein und blüde auf dieses ewige Werden und Vergehen der Natur! Und wenn dein Herz gramvoll stimmt zu Klagen beginnen will, dann wisse, daß nach jedem Herbst und Winter ein neuer Frühling folgt.

Kirmesausflug. Der Regen am Kirmesfest ist in Spangenberg schon zur Gewohnheit geworden. Dem Zufuhr von den Dörfern der Umgebung konnte er keinen Abbruch tun und so sah Spangenberg an seinem traditionellen Kirmesfest wieder eine große Menschenmenge, die sich in den Geschäften und an den Ständen auf dem Marktplatz bewegte. Während die Kirmesburschen und -Mädchen in den Vormittagsstunden „Ständchen“ der Bevölkerung brachten, entwickelte sich bestes Kirmeswetter. Mit ihm flog auch die Kirmesmusik. Höhepunkt der Kirmes war wieder der Kirmeszug, der wohl der Sportjugend manch Kopfzerbrechen gemacht hatte. Unter floter

Musik der Kapelle Karl Holl, Kirmesburschen und -Mädchen voran, wurden die bunten Kirmesständer durch die Stadt getragen. Dicht säumte ein schaulustiges Völkchen die Straßen. Der Erntemaschine mit der schweren Achse, den die Bauernschaft stellte, dokumentierte den Sinn aller Kirmesfeste, daß diese in früheren Zeiten als Erntedankfeste gefeiert wurden. Abwechslungsreich gestalteten die Kinder mit ihren Märchengruppen den Zug, die Handwerkskunst Spangenberg war vertreten und der Sportverein, der auch in diesem Jahr den Kirmeszug zu gestalten übernommen hatte, stellte mit seinen Wagensgruppen unter Beweis, daß er eine Portion Mutterwitz und Humor besitzt. Die alte Sitte, bei Spangenberg Kaufleuten und Handwerkern zum Kirmesfest zu erscheinen, hat der Bevölkerung vom Lande- und Pflaster immer noch die besondere Gastfreundschaft der Liebenbachstädter gezeigt. Die Spangenberg Geschäftsleute, die zunächst wegen des Morgentregens reichlich misstrauisch waren, dürften sich nicht zu beklagen haben. Tanz in beiden Sälen beschloß die Kirmes.



Meine lieben Leserinnen und Leser!

„Die Freuden, die man übertreibt, verwandeln sich in Leiden!“ Zu dieser Erkenntnis konnte man mit gutem Recht in dieser Kirmeswoche kommen. Die Kirmes war früher eins der wenigen Feste, die im Laufe des Jahres überhaupt stattfanden. Kein Wunder also, daß gerade die Leute vom Land in die Stadt strömten, einmal um ihre Einkäufe zu tätigen und zum anderen auch, um ein wenig Spaß vom Leben zu haben, nachdem ja das harte Sommerhalbjahr mit seinen großen Ernteanstrengungen hinter ihnen lag.

Es ist deshalb klar, daß die Kirmes ihre ehemalige große Bedeutung nahezu ganz verloren hat. Denn heute jagt ja ein Fest das andere. Außerdem sind die Entfernungen so zusammengedrückt und klein geworden, daß auch die Feste in entfernteren Landstrichen mitgefiebert werden können und der Vergnügungssuchende auf alle Fälle zu seinem Recht kommt, wenn er nur das nötige Kleingeld mitbringt.

Der Mensch der früheren Jahrhunderte war leichter zufrieden zu stellen. Zur Kirmes gehörte die Gans, ein gutes Essen, ordentlicher Kuchen, unter Umständen genügte schon „Schönebrot“. Das war unser Weißbrot, aus Weizenmehl gebacken, oder man war schon stolz auf „Wasserwede“. Der Jugend ging es hauptsächlich um den Tanz, denn dazu gab es im Laufe des Jahres nur selten Gelegenheit. Und die Kirmes versäumte man nicht, sonst kam man für das ganze Jahr zu kurz. Ihre Krönung erhielt die Kirmes durch den Alkohol. Da konnte man sich und wollte man sich auch einmal richtig „die Nase begießen“.

Heute sieht das alles wesentlich bescheidener aus und auch das Kirmesgeschäft hält sich in bescheidenen Grenzen. Wohl ist noch etwas von den Volksbelustigungen und dem Budenzauber geblieben, im großen und ganzen geschieht nichts Überwältigendes mehr. Noch vor dem ersten Weltkrieg gab es gerade bei Kirmesfesten blutige Schlägereien. Die Betroffenen waren in der Regel orts-

Geburtsstage. Am 17. Oktober begeht Karolina Alsenborn, Neustadt, ihren 75. und am 21. Frau Amalie Weichgrebe, Stedenhaus, ihren 78. Geburtstag. Die Heimatzeitung gratuliert recht herzlich.

Silberne Hochzeit. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit können am 20. Okt. Schuhmachermeister Franz Sommerlade und seine Ehefrau Anna Elisabeth, geb. Eghardt begehen. Das allgemein beliebte Ehepaar wird an seinem Jubeltag Gegenstand zahlreicher Ehrungen sein. Die Spangenberg Zeitung schließt sich den vielen Gratulanten an und wünscht viele gesunde Jahre bis zur „Goldenen“.

Belustigung für das Staatstheater. Am Mittwoch, 21. Oktober, 18 Uhr, wird die erste Fahrt vom Marktplatz aus zur Operette „Die Gladasfürstin“ erfolgen. Die Spangenberg Gruppe trifft es besonders gut, weil alle Fahrten mit dem neuen Omnibus der Firma Koch erfolgen. Über den Spielplan und die Fahrbedingungen gibt der Ausgang des Volksbildungswerks bei Diebel und Bösch Auskunft.

Ausgang zu studieren und besonders die Bilder von den letzten Wanderungen zu betrachten. Sehr oft sind auch Fremde darunter, die von dem schönen Herbstwetter angelockt ihre Wanderung nach Spangenberg lenkten. Wenn dann die wiederholt besprochenen Wandertafeln am Bahnhof bzw. im oberen Rathaus Wirksamkeit werden, dann sind wir wieder einen Schritt weiter. Auch unsere schöne Stadtbildserie verdient es, daß an einem Flecker der Westseite eine Tafel mit den wichtigsten Daten ihrer Baugeschichte angebracht würde. Im „Sonntagsboten“ fand übrigens vor einiger Zeit ein sehr schöner, kleiner Aufsatz, der als Grundlage für den Text auf einer solchen Tafel benutzt werden könnte.

Am Sonntag begegnete mir auf der Messinger Straße und nachher auf der Pfefferstraße genau so eine richtige Bollerwanderung von Kinderwagen. Eine junge Mutter rief mir wichtiger Weise zu: „Jung Deutschland marschier, motorisiert, die Mutti als Motor!“ Bei der Unterhaltung wurde es als sehr fördernd betrachtet, daß auf der langen Messinger Straße unterhalb des Seidenhauses nur eine Bank am Wege steht. Ebenso ist es auch an der Umgehungsstraße. Gerade diese beiden Straßen sind asphaltiert und deshalb staubfrei und werden deshalb von den Müttern gern anstelle des gefährlichen Klein- und Kopfschneepflasters bevorzugt. Vielleicht greift die Stadt oder der Heimatverein diese Anregung auf und läßt noch hier und da, seitwärts der Straße, eine einfache Bank setzen. Wer darauf achtet, der wird bestätigen, daß die Bank gegenüber dem Malsberg an der Messinger Straße fast ständig besetzt ist. Auch einige unentwegte alte Herrn werden die Auffstellung von Bänken auf dieser Straße, die zu jeder Zeit begehbar ist, freudig begrüßen. Kleinigkeiten können das Leben verfeinern, Kleinigkeiten können aber ebenjogut unangeahnte Freude schaffen.

Auf Wiederhören!

Euer Ullenturm-Beobachter.

Die Schmunzelecke

Der lange Hafer.

Von der Neufelbung hoch oben im Walde ist das Philippchen in die Stadt gekommen, und hat mit den alten Kumpen einen Schoppen gestochen. Da haben sie ihn dann auch gefragt, wie seine Ernte gewesen wäre. Das Philippchen hat die Augen eingeknickt und gesagt: „Hawwer honn ich gehabt, wann den die Spagen piden woll'n, müsten se sich hinneknien!“ Das Wort hat im Städtchen die Kunde gemacht, wurde höheren Orts sehr mißliebig aufgenommen und der arme Teufel wegen seines dreifachen Mundwerts tüchtig vernadelt.

Das nächste Jahr kommt das Philippchen wieder ins Städtchen zu seinen Freunden. Die fragten ihn gleich wieder, was sein Hafer und was die Spagen machten. Aber das Philippchen sagt: „Un wann se sich hinlegen müßen: ich sprech Eich sei Wörtchen mehr!“



„Ja, ja, dort habe ich auch mal angefangen!“
Aus „Frankfurter Illustrierte“

Haben Sie heute schon einen **UNDERBERG** getrunken?



Je veränderlicher das Wetter, um so unveränderlicher besteht das Verlangen nach

UNDERBERG



Taglich **UNDERBERG** und Du fühlst Dich wohl!

Miele baut Motorräder,
die sich durchaus geräuscharm fahren lassen.

Große Lärmentwicklung ist weder ein Beweis für die Leistung des Motors noch für die des Fahrers. Wer technisches Verständnis hat, fährt geräuscharm und vorsichtig. Er nimmt Rücksicht auf die Nerven seiner Mitmenschen.

Miele-Motorräder 50 ccm/100 ccm und 150 ccm
sind führend in ihrer Klasse.

Alles trifft sich
auf der
Ausstellung

Nur noch heute und morgen!

"Gastliches Kurhessen"

Kassel - Friedrichsplatz - vom 9. bis 18. Oktober 1953

"Täglich geöffnet
von 10-20 Uhr
Vorführungen
Sonderveranstaltungen
Kostproben

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Jung
Margot Jung
geb. Staub

Nassau 17. Oktober 1953 Spangenberg

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen
Aufmerksamkeiten zugleich im Namen unserer Eltern
herzlichsten Dank

Helmut Wacker und Frau
Ruth geb. Schulz

Spangenberg, den 17. Oktober 1953

Statt Karten

Für die anlässlich unserer Verlobung so zahlreichen
Glückwünsche und Aufmerksamkeiten
danken wir herzlich

Liselotte Hofmann
Herbert Ziemer

Mörshausen, Elbersdorf, im Oktober 1953

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer
Vermählung

danken recht herzlich

auch im Namen unserer Eltern

Georg Wolf und Frau
Elfriede geb. Schmidt

Spangenberg, im August 1953

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen
Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir allen
auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank

Christian Fröhlich und Frau
geb. Lückert

Elbersdorf, im Oktober 1953



Unsere Zeit

zerstört an den Nerven. Unzählige Menschen leiden
unter nervösen Beschwerden — besonders auch
unter nervösen Herzbeschwerden. Da sollte der
echte **Klosterfrau Melisengeist** stets griffbereit
sein: seit Generationen wird seine gleichende,
beruhigende Wirkung auf das nervöse Herz ge-
rühmt! Erproben auch Sie ihn einmal!

In Apoth. und Drog. Nur echt in blauer Packung mit den 3
Nonnen! Denken Sie auch an **Klosterfrau Aktiv-Puder**.



Solch ein Tier im Stall —
das gibt's nur im Mö-
chen —. Einen der vielen
schönen Gewinne in der
Südd. Klassen-Lotterie er-
werben kann jeder, der
ein Los nimmt.

Viel Glück!

Ziehung der 1. Klasse der 14. Südd.
Klassen-Lotterie am 5./6. November

Auskunft, Spielpläne und Lose bei allen

STAATL. LOTTERIE-EINNEHMERN

Lospreise je Klasse 1/3 3.- mit Zwischenklasse 4.-

1/4 6.- mit Zwischenklasse 8.-

Agentur: Friseurgeschäft **Reinhard Völke** Spangenberg

SCHWEICKERT Stuttgart S, Marktstr. 6
Postfach Stgt. 8111, T. 91665

Vulkan



Tuben zu 35 und 65 Pfg. im Fachgeschäft

**WARUM
GRAUE HAARE?**
ORFA

beseitigt sie unauffällig.
Lassen sie sich beraten in der
Liebenbach Drogerie

Schützenhaus Lichtspiele

Samstag 20,30 Uhr
Sonntag 15,30, 18,45 und 21,00 Uhr
Montag 20,30 Uhr

Versäumen Sie nicht:

**Beiderseits
der Rollbahn**

Der Film vom Kampf
an allen Fronten

Achtung!

Sollten Sie sich selbst-
oder einen Ihrer Angehörigen erkennen,
stellen Sie ihnen die betreffende Aufnahme
zur Verfügung

Schreiben Sie an:

Wiesbaden, Wilhelminenstrasse Nr. 50

Wer jetzt kauft, kauft billiger!

**Räumungs-
Verkauf**

Kettlage

KASSEL · Am Königsplatz
Mitglied der Warenkredit-Genossenschaft

Ledermäntel

sportlich und hedeleger,
Schaf-Nappa, Rind-, Reh-,
Ziegenleder, Superziege
in vielen Farben, grün, blau,
grau, braun, allen Größen,
auch Zwischengrößen

ab DM

159.-

Auf Spitzenqualitäten 2 Jahre Garantie

Lederjacken

Modelegante Paßformen
in braun, grün, schwarz,
havannabrun

DM 134,50 126,50
119,50 104,50
98,50

Lamm-Nappa, 67 50
Rindleder - Rollleder -
Ziegenleder

Leder Meid
AM RATHAUS

Edel-Wurst

Dauer 4
100g Packung 11,50 g. Preis 1,10 DM. (Sonstige
Preise: 1,20 DM. 1,30 DM. 1,40 DM. 1,50 DM. 1,60 DM. 1,70 DM. 1,80 DM. 1,90 DM. 2,00 DM. 2,10 DM. 2,20 DM. 2,30 DM. 2,40 DM. 2,50 DM. 2,60 DM. 2,70 DM. 2,80 DM. 2,90 DM. 3,00 DM. 3,10 DM. 3,20 DM. 3,30 DM. 3,40 DM. 3,50 DM. 3,60 DM. 3,70 DM. 3,80 DM. 3,90 DM. 4,00 DM. 4,10 DM. 4,20 DM. 4,30 DM. 4,40 DM. 4,50 DM. 4,60 DM. 4,70 DM. 4,80 DM. 4,90 DM. 5,00 DM. 5,10 DM. 5,20 DM. 5,30 DM. 5,40 DM. 5,50 DM. 5,60 DM. 5,70 DM. 5,80 DM. 5,90 DM. 6,00 DM. 6,10 DM. 6,20 DM. 6,30 DM. 6,40 DM. 6,50 DM. 6,60 DM. 6,70 DM. 6,80 DM. 6,90 DM. 7,00 DM. 7,10 DM. 7,20 DM. 7,30 DM. 7,40 DM. 7,50 DM. 7,60 DM. 7,70 DM. 7,80 DM. 7,90 DM. 8,00 DM. 8,10 DM. 8,20 DM. 8,30 DM. 8,40 DM. 8,50 DM. 8,60 DM. 8,70 DM. 8,80 DM. 8,90 DM. 9,00 DM. 9,10 DM. 9,20 DM. 9,30 DM. 9,40 DM. 9,50 DM. 9,60 DM. 9,70 DM. 9,80 DM. 9,90 DM. 10,00 DM. 10,10 DM. 10,20 DM. 10,30 DM. 10,40 DM. 10,50 DM. 10,60 DM. 10,70 DM. 10,80 DM. 10,90 DM. 11,00 DM. 11,10 DM. 11,20 DM. 11,30 DM. 11,40 DM. 11,50 DM. 11,60 DM. 11,70 DM. 11,80 DM. 11,90 DM. 12,00 DM. 12,10 DM. 12,20 DM. 12,30 DM. 12,40 DM. 12,50 DM. 12,60 DM. 12,70 DM. 12,80 DM. 12,90 DM. 13,00 DM. 13,10 DM. 13,20 DM. 13,30 DM. 13,40 DM. 13,50 DM. 13,60 DM. 13,70 DM. 13,80 DM. 13,90 DM. 14,00 DM. 14,10 DM. 14,20 DM. 14,30 DM. 14,40 DM. 14,50 DM. 14,60 DM. 14,70 DM. 14,80 DM. 14,90 DM. 15,00 DM. 15,10 DM. 15,20 DM. 15,30 DM. 15,40 DM. 15,50 DM. 15,60 DM. 15,70 DM. 15,80 DM. 15,90 DM. 16,00 DM. 16,10 DM. 16,20 DM. 16,30 DM. 16,40 DM. 16,50 DM. 16,60 DM. 16,70 DM. 16,80 DM. 16,90 DM. 17,00 DM. 17,10 DM. 17,20 DM. 17,30 DM. 17,40 DM. 17,50 DM. 17,60 DM. 17,70 DM. 17,80 DM. 17,90 DM. 18,00 DM. 18,10 DM. 18,20 DM. 18,30 DM. 18,40 DM. 18,50 DM. 18,60 DM. 18,70 DM. 18,80 DM. 18,90 DM. 19,00 DM. 19,10 DM. 19,20 DM. 19,30 DM. 19,40 DM. 19,50 DM. 19,60 DM. 19,70 DM. 19,80 DM. 19,90 DM. 20,00 DM. 20,10 DM. 20,20 DM. 20,30 DM. 20,40 DM. 20,50 DM. 20,60 DM. 20,70 DM. 20,80 DM. 20,90 DM. 21,00 DM. 21,10 DM. 21,20 DM. 21,30 DM. 21,40 DM. 21,50 DM. 21,60 DM. 21,70 DM. 21,80 DM. 21,90 DM. 22,00 DM. 22,10 DM. 22,20 DM. 22,30 DM. 22,40 DM. 22,50 DM. 22,60 DM. 22,70 DM. 22,80 DM. 22,90 DM. 23,00 DM. 23,10 DM. 23,20 DM. 23,30 DM. 23,40 DM. 23,50 DM. 23,60 DM. 23,70 DM. 23,80 DM. 23,90 DM. 24,00 DM. 24,10 DM. 24,20 DM. 24,30 DM. 24,40 DM. 24,50 DM. 24,60 DM. 24,70 DM. 24,80 DM. 24,90 DM. 25,00 DM. 25,10 DM. 25,20 DM. 25,30 DM. 25,40 DM. 25,50 DM. 25,60 DM. 25,70 DM. 25,80 DM. 25,90 DM. 26,00 DM. 26,10 DM. 26,20 DM. 26,30 DM. 26,40 DM. 26,50 DM. 26,60 DM. 26,70 DM. 26,80 DM. 26,90 DM. 27,00 DM. 27,10 DM. 27,20 DM. 27,30 DM. 27,40 DM. 27,50 DM. 27,60 DM. 27,70 DM. 27,80 DM. 27,90 DM. 28,00 DM. 28,10 DM. 28,20 DM. 28,30 DM. 28,40 DM. 28,50 DM. 28,60 DM. 28,70 DM. 28,80 DM. 28,90 DM. 29,00 DM. 29,10 DM. 29,20 DM. 29,30 DM. 29,40 DM. 29,50 DM. 29,60 DM. 29,70 DM. 29,80 DM. 29,90 DM. 30,00 DM. 30,10 DM. 30,20 DM. 30,30 DM. 30,40 DM. 30,50 DM. 30,60 DM. 30,70 DM. 30,80 DM. 30,90 DM. 31,00 DM. 31,10 DM. 31,20 DM. 31,30 DM. 31,40 DM. 31,50 DM. 31,60 DM. 31,70 DM. 31,80 DM. 31,90 DM. 32,00 DM. 32,10 DM. 32,20 DM. 32,30 DM. 32,40 DM. 32,50 DM. 32,60 DM. 32,70 DM. 32,80 DM. 32,90 DM. 33,00 DM. 33,10 DM. 33,20 DM. 33,30 DM. 33,40 DM. 33,50 DM. 33,60 DM. 33,70 DM. 33,80 DM. 33,90 DM. 34,00 DM. 34,10 DM. 34,20 DM. 34,30 DM. 34,40 DM. 34,50 DM. 34,60 DM. 34,70 DM. 34,80 DM. 34,90 DM. 35,00 DM. 35,10 DM. 35,20 DM. 35,30 DM. 35,40 DM. 35,50 DM. 35,60 DM. 35,70 DM. 35,80 DM. 35,90 DM. 36,00 DM. 36,10 DM. 36,20 DM. 36,30 DM. 36,40 DM. 36,50 DM. 36,60 DM. 36,70 DM. 36,80 DM. 36,90 DM. 37,00 DM. 37,10 DM. 37,20 DM. 37,30 DM. 37,40 DM. 37,50 DM. 37,60 DM. 37,70 DM. 37,80 DM. 37,90 DM. 38,00 DM. 38,10 DM. 38,20 DM. 38,30 DM. 38,40 DM. 38,50 DM. 38,60 DM. 38,70 DM. 38,80 DM. 38,90 DM. 39,00 DM. 39,10 DM. 39,20 DM. 39,30 DM. 39,40 DM. 39,50 DM. 39,60 DM. 39,70 DM. 39,80 DM. 39,90 DM. 40,00 DM. 40,10 DM. 40,20 DM. 40,30 DM. 40,40 DM. 40,50 DM. 40,60 DM. 40,70 DM. 40,80 DM. 40,90 DM. 41,00 DM. 41,10 DM. 41,20 DM. 41,30 DM. 41,40 DM. 41,50 DM. 41,60 DM. 41,70 DM. 41,80 DM. 41,90 DM. 42,00 DM. 42,10 DM. 42,20 DM. 42,30 DM. 42,40 DM. 42,50 DM. 42,60 DM. 42,70 DM. 42,80 DM. 42,90 DM. 43,00 DM. 43,10 DM. 43,20 DM. 43,30 DM. 43,40 DM. 43,50 DM. 43,60 DM. 43,70 DM. 43,80 DM. 43,90 DM. 44,00 DM. 44,10 DM. 44,20 DM. 44,30 DM. 44,40 DM. 44,50 DM. 44,60 DM. 44,70 DM. 44,80 DM. 44,90 DM. 45,00 DM. 45,10 DM. 45,20 DM. 45,30 DM. 45,40 DM. 45,50 DM. 45,60 DM. 45,70 DM. 45,80 DM. 45,90 DM. 46,00 DM. 46,10 DM. 46,20 DM. 46,30 DM. 46,40 DM. 46,50 DM. 46,60 DM. 46,70 DM. 46,80 DM. 46,90 DM. 47,00 DM. 47,10 DM. 47,20 DM. 47,30 DM. 47,40 DM. 47,50 DM. 47,60 DM. 47,70 DM. 47,80 DM. 47,90 DM. 48,00 DM. 48,10 DM. 48,20 DM. 48,30 DM. 48,40 DM. 48,50 DM. 48,60 DM. 48,70 DM. 48,80 DM. 48,90 DM. 49,00 DM. 49,10 DM. 49,20 DM. 49,30 DM. 49,40 DM. 49,50 DM. 49,60 DM. 49,70 DM. 49,80 DM. 49,90 DM. 50,00 DM. 50,10 DM. 50,20 DM. 50,30 DM. 50,40 DM. 50,50 DM. 50,60 DM. 50,70 DM. 50,80 DM. 50,90 DM. 51,00 DM. 51,10 DM. 51,20 DM. 51,30 DM. 51,40 DM. 51,50 DM. 51,60 DM. 51,70 DM. 51,80 DM. 51,90 DM. 52,00 DM. 52,10 DM. 52,20 DM. 52,30 DM. 52,40 DM. 52,50 DM. 52,60 DM. 52,70 DM. 52,80 DM. 52,90 DM. 53,00 DM. 53,10 DM. 53,20 DM. 53,30 DM. 53,40 DM. 53,50 DM. 53,60 DM. 53,70 DM. 53,80 DM. 53,90 DM. 54,00 DM. 54,10 DM. 54,20 DM. 54,30 DM. 54,40 DM. 54,50 DM. 54,60 DM. 54,70 DM. 54,80 DM. 54,90 DM. 55,00 DM. 55,10 DM. 55,20 DM. 55,30 DM. 55,40 DM. 55,50 DM. 55,60 DM. 55,70 DM. 55,80 DM. 55,90 DM. 56,00 DM. 56,10 DM. 56,20 DM. 56,30 DM. 56,40 DM. 56,50 DM. 56,60 DM. 56,70 DM. 56,80 DM. 56,90 DM. 57,00 DM. 57,10 DM. 57,20 DM. 57,30 DM. 57,40 DM. 57,50 DM. 57,60 DM. 57,70 DM. 57,80 DM. 57,90 DM. 58,00 DM. 58,10 DM. 58,20 DM. 58,30 DM. 58,40 DM. 58,50 DM. 58,60 DM. 58,70 DM. 58,80 DM. 58,90 DM. 59,00 DM. 59,10 DM. 59,20 DM. 59,30 DM. 59,40 DM. 59,50 DM. 59,60 DM. 59,70 DM. 59,80 DM. 59,90 DM. 60,00 DM. 60,10 DM. 60,20 DM. 60,30 DM. 60,40 DM. 60,50 DM. 60,60 DM. 60,70 DM. 60,80 DM. 60,90 DM. 61,00 DM. 61,10 DM. 61,20 DM. 61,30 DM. 61,40 DM. 61,50 DM. 61,60 DM. 61,70 DM. 61,80 DM. 61,90 DM. 62,00 DM. 62,10 DM. 62,20 DM. 62,30 DM. 62,40 DM. 62,50 DM. 62,60 DM. 62,70 DM. 62,80 DM. 62,90 DM. 63,00 DM. 63,10 DM. 63,20 DM. 63,30 DM. 63,40 DM. 63,50 DM. 63,60 DM. 63,70 DM. 63,80 DM. 63,90 DM. 64,00 DM. 64,10 DM. 64,20 DM. 64,30 DM. 64,40 DM. 64,50 DM. 64,60 DM. 64,70 DM. 64,80 DM. 64,90 DM. 65,00 DM. 65,10 DM. 65,20 DM. 65,30 DM. 65,40 DM. 65,50 DM. 65,60 DM. 65,70 DM. 65,80 DM. 65,90 DM. 66,00 DM. 66,10 DM. 66,20 DM. 66,30 DM. 66,40 DM. 66,50 DM. 66,60 DM. 66,70 DM. 66,80 DM. 66,90 DM. 67,00 DM. 67,10 DM. 67,20 DM. 67,30 DM. 67,40 DM. 67,50 DM. 67,60 DM. 67,70 DM. 67,80 DM. 67,90 DM. 68,00 DM. 68,10 DM. 68,20 DM. 68,30 DM. 68,40 DM. 68,50 DM. 68,60 DM. 68,70 DM. 68,80 DM. 68,90 DM. 69,00 DM. 69,10 DM. 69,20 DM. 69,30 DM. 69,40 DM. 69,50 DM. 69,60 DM. 69,70 DM. 69,80 DM. 69,90 DM. 70,00 DM. 70,10 DM. 70,20 DM. 70,30 DM. 70,40 DM. 70,50 DM. 70,60 DM. 70,70 DM. 70,80 DM. 70,90 DM. 71,00 DM. 71,10 DM. 71,20 DM. 71,30 DM. 71,40 DM. 71,50 DM. 71,60 DM. 71,70 DM. 71,80 DM. 71,90 DM. 72,00 DM. 72,10 DM. 72,20 DM. 72,30 DM. 72,40 DM. 72,50 DM. 72,60 DM. 72,70 DM. 72,80 DM. 72,90 DM. 73,00 DM. 73,10 DM. 73,20 DM. 73,30 DM. 73,40 DM. 73,50 DM. 73,60 DM. 73,70 DM. 73,80 DM. 73,90 DM. 74,00 DM. 74,10 DM. 74,20 DM. 74,30 DM. 74,40 DM. 74,50 DM. 74,60 DM. 74,70 DM. 74,80 DM. 74,90 DM. 75,00 DM. 75,10 DM. 75,20 DM. 75,30 DM. 75,40 DM. 75,50 DM. 75,60 DM. 75,70 DM. 75,80 DM. 75,90 DM. 76,00 DM. 76,10 DM. 76,20 DM. 76,30 DM. 76,40 DM. 76,50 DM. 76,60 DM. 76,70 DM. 76,80 DM. 76,90 DM. 77,00 DM. 77,10 DM. 77,20 DM. 77,30 DM. 77,40 DM. 77,50 DM. 77,60 DM. 77,70 DM. 77,80 DM. 77,90 DM. 78,00 DM. 78,10 DM. 78,20 DM. 78,30 DM. 78,40 DM. 78,50 DM. 78,60 DM. 78,70 DM. 78,80 DM. 78,90 DM. 79,00 DM. 79,10 DM. 79,20 DM. 79,30 DM. 79,40 DM. 79,50 DM. 79,60 DM. 79,70 DM. 79,80 DM. 79,90 DM. 80,00 DM. 80,10 DM. 80,20 DM. 80,30 DM. 80,40 DM. 80,50 DM. 80,60 DM. 80,70 DM. 80,80 DM. 80,90 DM. 81,00 DM. 81,10 DM. 81,20 DM. 81,30 DM. 81,40 DM. 81,50 DM. 81,60 DM. 81,70 DM. 81,80 DM. 81,90 DM. 82,00 DM. 82,10 DM. 82,20 DM. 82,30 DM. 82,40 DM. 82,50 DM. 82,60 DM. 82,70 DM. 82,80 DM. 82,90 DM. 83,00 DM. 83,10 DM. 83,20 DM. 83,30 DM. 83,40 DM. 83,50 DM. 83,60 DM. 83,70 DM. 83,80 DM. 83,90 DM. 84,00 DM. 84,10 DM. 84,20 DM. 84,30 DM. 84,40 DM. 84,50 DM. 84,60 DM. 84,70 DM. 84,80 DM. 84,90 DM. 85,00 DM. 85,10 DM. 85,20 DM. 85,30 DM. 85,40 DM. 85,50 DM. 85,60 DM. 85,70 DM. 85,80 DM. 85,90 DM. 86,00 DM. 86,10 DM. 86,20 DM. 86,30 DM. 86,40 DM. 86,50 DM. 86,60 DM. 86,70 DM. 86,80 DM. 86,90 DM. 87,00 DM. 87,10 DM. 87,20 DM. 87,30 DM. 87,40 DM. 87,50 DM. 87,60 DM. 87,70 DM. 87,80 DM. 87,90 DM. 88,00 DM. 88,10 DM. 88,20 DM. 88,30 DM. 88,40 DM. 88,50 DM. 88,60 DM. 88,70 DM. 88,80 DM. 88,90 DM. 89,00 DM. 89,10 DM. 89,20 DM. 89,30 DM. 89,40 DM. 89,50 DM. 89,60 DM. 89,70 DM. 89,80 DM. 89,90 DM. 90,00 DM. 90,10 DM. 90,20 DM. 90,30 DM. 90,40 DM. 90,50 DM. 90,60 DM. 90,70 DM. 90,80 DM. 90,90 DM. 91,00 DM. 91,10 DM. 91,20 DM. 91,30 DM. 91,40 DM. 91,50 DM. 91,60 DM. 91,70 DM. 91,80 DM. 91,90 DM. 92,00 DM. 92,10 DM. 92,20 DM. 92,30 DM. 92,40 DM. 92,50 DM. 92,60 DM. 92,70 DM. 92,80 DM. 92,90 DM. 93,00 DM. 93,10 DM. 93,20 DM. 93,30 DM. 93,40 DM. 93,50 DM. 93,60 DM. 93,70 DM. 93,80 DM. 93,90 DM. 94,00 DM. 94,10 DM. 94,20 DM. 94,30 DM. 94,40 DM. 94,50 DM. 94,60 DM. 94,70 DM. 94,80 DM. 94,90 DM. 95,00 DM. 95,10 DM. 95,20 DM. 95,30 DM. 95,40 DM. 95,50 DM. 95,60 DM. 95,70 DM. 95,80 DM. 95,90 DM. 96,00 DM. 96,10 DM. 96,20 DM. 96,30 DM. 96,40 DM. 96,50 DM. 96,60 DM. 96,70 DM. 96,80 DM. 96,90 DM. 97,00 DM. 97,10 DM. 97,20 DM. 97,30 DM. 97,40 DM. 97,50 DM. 97,60 DM. 97,70 DM. 97,80 DM. 97,90 DM. 98,00 DM. 98,10 DM. 98,20 DM. 98,30 DM. 98,40 DM. 98,50 DM. 98,60 DM. 98,70 DM. 98,80 DM. 98,90 DM. 99,00 DM. 99,10 DM. 99,20 DM. 99,30 DM. 99,40 DM. 99,50 DM. 99,60 DM. 99,70 DM. 99,80 DM. 99,90 DM. 100,00 DM. 100,10 DM. 100,20 DM. 100,30 DM. 100,40 DM. 100,50 DM. 100,60 DM. 100,70 DM. 100,80 DM. 100,90 DM. 101,00 DM. 101,10 DM. 101,20 DM. 101,30 DM. 101,40 DM. 101,50 DM. 101,60 DM. 101,70 DM. 101,80 DM. 101,90 DM. 102,00 DM. 102,10 DM. 102,20 DM. 102,30 DM. 102,40 DM. 102,50 DM. 102,60 DM. 102,70 DM. 102,80 DM. 102,90 DM. 103,00 DM. 103,10 DM. 103,20 DM. 103,30 DM. 103,40 DM. 103,50 DM. 103,60 DM. 103,70 DM. 103,80 DM. 103,90 DM. 104,00 DM. 104,10 DM. 104,20 DM. 104,30 DM. 104,40 DM. 104,50 DM. 104,60 DM. 104,70 DM. 104,80 DM. 104,90 DM. 105,00 DM. 105,10 DM. 105,20 DM. 105,30 DM. 105,40 DM. 105,50 DM. 105,60 DM. 105,70 DM. 105,80 DM. 105,90 DM. 106,00 DM. 106,10 DM. 106,20 DM. 106,30 DM. 106,40 DM. 106,50 DM. 106,60 DM. 106,70 DM. 106,80 DM. 106,90 DM. 107,00 DM. 107,10 DM. 107,20 DM. 107,30 DM. 107,40 DM. 107,50 DM. 107,60 DM. 107,70 DM. 107,80 DM. 107,90 DM. 108,00 DM. 108,10 DM. 108,20 DM. 108,30 DM. 108,40 DM. 108,50 DM. 108,60 DM. 108,70 DM. 108,80 DM. 108,90 DM. 109,00 DM. 109,10 DM. 109,

Aus Stadt und Land.

Kriegsgefangenen-Gedenkwoche. Der Verband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen u. Vermissten-Angehörigen führt im Bundesgebiet die Kriegsgefangenen-Gedenkwoche durch. Der Ortsverband Spangenberg wird mit dem Bildplakat „Wann kommst Du“ die Bevölkerung auf die Tage, die den noch hinter Stacheldraht und Gefängnismauern auf Freiheit wartenden Soldaten, Männer und Frauen, Verschleppten und Internierten hinweisen. Acht Jahre sind nach Einstellung der Feindseligkeiten verstrichen und noch immer warten deutsche Mütter auf ihre Söhne und Töchter, deutsche Frauen und Kinder auf ihre Männer und Väter. Am Montag, dem 19. Oktober, sollen zu Arbeitsbeginn zwei Minuten lang die Sirenen von den Fabriken ertönen und dem Protest gegen das schreiende Unrecht an unseren Kriegsgefangenen Ausdruck verleihen. Alle öffentlichen Gebäude und Betriebe schlagen zum Zeichen der Trauer Halbmaße. Am Samstag, dem 24. ds. Mts., begeht das deutsche Volk den „Tag der Treue“, der in Spangenberg mit einer Kundgebung begangen wird. Der Sonntag, als „Tag des Glaubens“ wird in den Gottesdiensten beider Konfessionen der Kriegsgefangenen gedenken. Mittags um 12 Uhr wird eine allgemeine Straßenverkehrsruhe von 2 Minuten durchgeführt. Die Glocken aller deutschen Kirchen und Dome läuten den Gruß der deutschen Männer, Frauen und Kinder, die nun schon nahezu 10 Jahre noch immer hinter Stacheldraht und Kerkermauern schmachten. Die Fahnen sind wieder auf vollen Mast gesetzt. In den Gottesdiensten alle Verbände — Heimkehrer, Kriegsopfer und Kriegsteilnehmer — aber auch die Jugend, aufgerufen. Alle deutschen Familien werden gebeten, bei Einbruch der Dunkelheit an jedem Fenster ihrer Heime eine Kerze zum Gedenken an einen Kriegsgefangenen zu entzünden.

Ballenbrand. Am Dienstagabend gegen 22 Uhr fand ein Ballenbrand, der durch Ueberheizen entstand, in der Kinterei statt. Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr waren sofort zur Stelle und konnten den Brandherd in kürzester Zeit beseitigen.

Verkehrsunfall. Teilnehmer der Kirchmesse, die mit einem Motorrad nach Hess. Ditzingen nach Hause fuhren, wurden vor Gut Halbersdorf aus der Kurve getragen. Im bedenklichen Zustand wurden Fahrer und Beifahrer ins Krankenhaus Fürstentum eingeliefert. Die Polizei klärt die Ursache des Unfalles noch auf.

Schützenhaus-Vischspiele. Der erste authentische Film über den zweiten Weltkrieg „Weideritz der Kollbahn“ ist da. Dieses monumentale Filmwerk mit bisher unerreichten deutschen, anglo-amerikanischen wie auch russischen Originalaufnahmen zeigt, wie es wirklich war. In padender Befahrung tollt der gesamte Ostfeldzug ab von den großen Anfangsoperationen über den tragisch-dramatischen Wendepunkt Stalingrad bis zum deutschen Rückzug aus dem Osten. Sie erleben die Kesselschlachten von Bialystok und Minsk, die Umklammerung von Gomel und Brjansk. Sie sind dabei, wenn der deutsche Soldat vor Leningrad und Moskau kämpft, wenn General Dietl am Eismeer und Feldmarschall v. Manstein auf der Krim den deutschen Vormarsch weitertragen. Sie sind Zeuge der gadenlosen Hölle von Stalingrad, sie erleben Rommel in Afrika, den Feldentwurf um Monte Cassino und die dann folgende Invasion. Sie sind dabei, wenn die deutsche Luftwaffe an allen Fronten zum Einsatz fliegt, wenn die deutschen

U-Boote auf den Weltmeeren kämpfen. Dieses außergewöhnliche Filmdocument ist ein wahrheitsgetreuer Bericht, in dessen Mittelpunkt die Echtheit des militärischen Geschehens steht und dessen Held der Mensch ist, der dies alles ertrug.

Stenografie-Vortrag für Anfänger. Nachdem genügend Meldungen für einen Anfänger-Vortrag in Stenografie eingegangen sind, beginnt der Kursus am Montagabend um 20 Uhr in der Burg-Hochschule. Mitzubringen sind ein Lehrbuch Teil 1 und ein Schreibgerät für Stenografie. Die Leitung des Kurses hat Lehrer Wittmann. Eine andere Freilegung der Abungstunden kann am Montagabend vereinbart werden.

Tonbild-Veranstaltung des Bundes der Heimatvertriebenen. Wie wir in der vorigen Ausgabe unserer Zeitung bereits kurz berichtet, findet am 22. Okt. 20 Uhr im Schützenhaus eine Tonbild-Veranstaltung unter dem Titel „Unvergessener deutscher Osten“ statt, zu der die gesamte Bevölkerung herzlich eingeladen wird.



wird. Diese optisch-akustische Symphonie, wie der Untertitel lautet, ist bereits in fast allen größeren Städten Westdeutschlands gezeigt worden und hat überall größten Anklang gefunden. Die Kamera hat es in selten einflussreicher Weise verstanden, nicht nur die Schönheiten der ostdeutschen Landschaft einzufangen, sondern auch die jahrhundertlange kulturelle Leistung des deutschen Menschen in jenen Gebieten aufzuzeigen. Meisterhaft fügt sich zum Bild das geproben Wort. Bilder und Gloden der Heimat schaffen mit den Bildern eine Atmosphäre, die in den Heimatvertriebenen noch einmal die ganze Liebe zur alten Heimat wieder aufkommen lässt, uns Sesseln aber in die bisher gezeigte Weise mit aller Deutlichkeit aufzeigt, welch unerlässlichen Gütern der Verrückung dieses Landes — vorläufig wenigstens — verloren gingen. Es sollte darum niemand veräumen, an der Veranstaltung teilzunehmen.

Heimkehrer-Ergrüßungsaktion. Der Ortsverband schließt am 20. d. Mts. seine 1. Ergrüßungsaktion ab. Diese Vorarbeit für die Durchführung der Heimkehrer-Ergrüßungsaktion sollte jeden ehemaligen Kriegsgefangenen bewegen, seine Angaben zu machen. Am morgigen Sonntagvormittag 9.30 Uhr werden alle diejenigen gebeten, die bisher ihre Eintragung noch nicht vollzogen haben, in der Sportplatzgaststätte dieses nachzuholen. Zu einer Vorgesprechung um 11 Uhr wegen der Durchführung der Kriegsgefangenen-Gedenkwoche find alle Heimkehrer eingeladen. Die Ortsvertrauensmänner aus den Ortschaften, die zu Spangenberg gehören, werden erwartet.

Wußten Sie schon, daß es einen Männerchor des Weisunger Kreisrealgymnasiums gibt? Siderlich ist er Ihnen unbekannt. Nun, das ist verständlich, denn dieser Männerchor besteht aus erst vier Wochen. Er setzt sich aus den männlichen Mitgliedern des Schulchors zusammen und steht wie dieser unter der Leitung von Herrn Stud.-Rat Walter Ebeling. Trotz der kurzen Zeit, die dieser Chor, in dem auch Spangenberg mitwirken, erst besteht, muß man ihm doch schon eine gewisse Geltung zuerkennen. Das zeigte sich bei dem Männerchor-Konzert, das der Arbeitskreis

für Haus- und Jugendmusik, am 8. Oktober, im Kaiser-Stadtheater veranstaltete. Diese Veranstaltung sollte nicht nur ein Unterhaltungsabend sein, sondern ein schlichter Weltfreit, bei dem es darauf ankam, die mitwirkenden Chöre und das Publikum anzuspornen, die Chormusik zu pflegen und vor allen Dingen die des deutschen Volksliedes. So hatte es Prof. Dr. Felix Oberbörbe einführend gesagt und in diesem Sinne wurde auch der Abend von den mehr als 400 Zuhörern und den vier anwesenden Männerchören gewertet. Die Weisunger hatten gegen die anderen Chöre einen schweren Stand, vor allen Dingen mangelte es ihnen an durchschlagenden Bässen. Sie konnten diesen Mangel jedoch leicht mit ihren hellen, lauberen Tenorstimmen ausgleichen. Auch bewiesen sie eine außerordentliche stimmungsmäßige Anpassungsfähigkeit an den Text der Lieder. Ganz besonderes Gefallen erregten sie beim Publikum durch ihr äußeres Auftreten. Ihr geordnetes Auftreten und das Einheitskleid ihrer Kleidung erweckten einen guten Eindruck. Daneben waren sie der einzige Chor, der frei ohne Notenblatt sang, was eine größere Konzentration auf den Inhalt der Lieder ermöglichte. Reicher Applaus belohnte die jugendlichen Sänger und bestärkte sie in ihrem Willen, die schöne Chorbearbeit weiterzuführen und das deutsche Lied auch fernerhin zu pflegen. Selbst Karl Marx, Professor an der Hochschule für Musik in Stuttgart, der viele Volkslieder für Chöre bearbeitet hat, sprach sich im privaten Kreis sehr anerkennend über den Weisunger Chor aus. Der Männerchor des Weisunger Realgymnasiums steht erst am Anfang seiner Arbeit, doch hoffen wir, daß er die noch fehlende Erfahrung unter der fördernden Leitung seines Dirigenten Walter Ebeling bald erwerben wird und wünschen weiterhin solch guten Erfolg wie in Kassel.

Beilage. Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung ist ein Mehrfarben-Prospekt für die neue A3-Zigarette beigelegt, den wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

Kurse der Volkshochschule. Für den Kursus in Buchführung und Handelskunde sind umgehende Meldungen erforderlich. Herr Direktor Elter von der Kreisberufsschule in Weisungen wird den Kursus selbst leiten. Ebenso sind noch einige Meldungen in Mathematik und für den Kursus in Stenographie für Fortgeschrittene erwünscht. Alle Interessierten, sich die einzelnen Kurse werden gebeten, sich ohne Zeitverlust zu melden. Die Kurse sollen möglichst im November anfangen mit der Arbeit.

Ein kaltes Bad. Bei Kindern muß man immer mit Überraschungen rechnen. Das weiß jeder Kraftfahrer und richtet sich danach. Am vergangenen Sonntagging eine Spangenbergin bei schönem, sonnigen Herbstwetter mit ihrem 4-jährigen Söhnchen am Mühlgraben entlang in Richtung Schwiggelsteg, als sich der Kleine plötzlich ganz unerwartet von der Hand der Mutter riß und im nächsten Augenblick im Mühlgraben lag und vom Wasser abgetrieben wurde. Die Mutter sprang beherzt nach und holte den kleinen Keil, der vom kalten Bad noch ganz benommen war, aus dem Wasser. Gerade an dieser Stelle ist der Mühlgraben ziemlich tief und durch senkrechte Wände eingengt. Man kann sich den Schreden der Mutter gut vorstellen. Hilfsbereite Nachbarn sorgten sofort für trockene Sachen und ein heißes Fußbad. Mutter und Sohn haben deshalb den Fall ohne gesundheitliche Schäden überstanden und sind froh, mit dem Schreck davon gekommen zu sein.

Spangenberg Lichtspiele. Um das Wochenende läuft der Constantin-Film „Du bist die Kose am Weidensee“, der um einen populären Schläger eine bewegende Geschichte raut. Diese Liebesgeschichte mit den beliebtesten Filmstars bringt herrliche Melodien, entzückende Frauen und zwergerleuchtende Komik für alle. In der Nachvorstellung sehen wir „Weißer Fracht für Rio“, den Film über Menschenraub und Menschenhandel, der ohnehin sehr lehrreich ist. Am Mittwoch und Donnerstag sehen wir dann „Todessterne“, den Film für Millionen. Menschen wie Du und ich und der schillernde Hintergrund des Varietés sind die Träger für eine spannungsgeladene und temporäre Handlung. Anfangszeiten siehe Inserat.

Der Ortsverband der Ruhestandsbeamten hielt seine Vierteljahresversammlung in Form eines Familiennachmittags im neu hergerichteten Gesellschaftszimmer des Rathstellers ab. Reg. Inspektor i. N. Karl Mänzenberg hatte aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Vorsitzender zur Verfügung gestellt. An seine Stelle wurde einstimmig Oberlehrer i. N. Seng gewählt. Den verdienstvollen früheren Vorsitzenden Mänzenberg, der auch Begründer des Ortsverbandes ist, ehrte die Versammlung dadurch, daß sie ihn einstimmig zum Ehrenvorsitzenden wählte. Nach Erledigung vereinständiger Angelegenheiten hielt während der gemeinsamen Kaffeepause Lehrer S. Wittmann einen Vortrag über historische Spangenberg Häuser. Der Vortrag fand reges Interesse und gab Veranlassung zu zahlreichen Fragen und der Bitte um weitere ähnliche Vorträge. Bei Klaviermusik und gemeinsam gesungenen Volksliedern vergingen einige sehr gemütliche Nachmittagsstunden.

Schnellrode. Auf der Landstraße Hess. Ditzingen — Günstertal stießen morgens der zur Arbeit fahrende Maurerlehrling Konrad Obach und der von der Nachschicht heimkehrende Bergmann Christian Heynemann, beide aus Günstertal, mit ihren Motorrädern zusammen. Beide Fahrer wurden mit schweren Verletzungen und Gefährdungen in die orthopädische Klinik Fürstentum gebracht. Die Wunden wurden hart beschädigt.

Pfiesse. Ein hiesiger 70-jähriger Bauer hatte sich gegen die Einweisung von Flüchtlingen mit der Begründung gestraut, daß er die Räume für seinen Sohn, der bald heiraten würde, brauche. Als der Bürgermeister und das Wohnungsamts darauf nicht reagierte, beschimpfte er den Bürgermeister u. a. „Du bist in einer Bammel aufgewachsen“ (primitive Weie) Der Bürgermeister wies diese Beleidigung energig zurück. Das ärztliche Gutachten von Dr. Busch erwirkte eine Strafmilderung, da die Handlung durch die Altersentfaltung des Alters im Affekt getrieben sei. Straferhöhernd dagegen wirkte der persönliche Angriff des Angeklagten gegen eine Person des öffentlichen Dienstes, die unter allen Umständen geschützt werden muß. Auch Alter schützt vor Strafe nicht, wenn man einen Vertreter der Behörden mit groben Schimpfwörtern beleidigt. Das Amtsgericht Weisungen verurteilte den angeklagten Bauern zu 50 DM Geldstrafe.

Naufis. Der Gast- und Landwirt Friedrich Möller kann bei bester Rüstigkeit am 19. Oktober seinen 71. Geburtstag begehen. Wir gratulieren herzlich und wünschen weiter beste Gesundheit.

Weidelbach. Seinen 77. Geburtstag begeht am 19. Oktober Altbauer und Gastwirt Theodor Mänz bei bester Gesundheit. Wir gratulieren herzlich und wünschen noch manches gute Jahr!

Hessischer Rundfunk

Tgl.: Nachr. 5.00 (W), 7.00, 8.00 (W), 12.45, 17.45 (W), 19.30, 22.15, 24.00 — Hess. Rundschau 5.00 (W), 8.15 (W), 12.35, 19.30 — Schulfunk 8.00 (W), 15.30 (Mo.-Fr.)

MW: Frankfurt 505.8, Meißner 505.8 m — KW: Frankfurt 49 m — UKW: Feldberg 11 88.5, Feldberg 11 92.1, Haidberg 89.7, Meißner 89.7, Biedenkopf 91.6, Würzburg 91.6 MHz.

Sonntag, 18. Oktober	Montag, 19. Oktober	Dienstag, 20. Oktober	Mittwoch, 21. Oktober	Donnerstag, 22. Oktober	Freitag, 23. Oktober	Samstag, 24. Oktober
7.15 Frühkonzert	8.20 Froh und munter	8.20 Frankfurter Wecker	8.20 Froh und munter	8.20 Froh und munter	8.20 Froh und munter	8.20 Froh und munter
9.15 Kath. Gottesdienst	7.15 Heitere Klänge	7.30 Volksst. Klänge	7.15 Heitere Klänge	7.15 Volksst. Klänge	7.15 Heitere Klänge	7.15 Volksst. Klänge
9.30 Orgelmusik	8.15 Morgenmusik	8.15 Morgenmusik	8.15 Melodien am Morgen	8.15 Morgenmusik	8.15 Morgenmusik	8.15 Morgenmusik
9.30 Das Meisterwerk	9.40 Klaviermusik	9.30 Zur guten Besserung	11.30 Musik zur	11.30 Musik zur	11.30 Musik zur	9.40 Zur guten Besserung
10.30 Hausmusik	11.30 Musik zur	11.30 Musik zur	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	11.30 Musik zur
11.30 Musik zur	Mittagspause	Mittagspause	13.00 Melodienreigen	13.00 Das Stündchen	13.00 Das Stündchen	Mittagspause
Unterhaltung	13.00 Das Stündchen	13.00 Das Stündchen	14.05 Die Stündchen	nach Tisch	nach Tisch	13.00 Das Stündchen
13.00 Kleine Melodie	nach Tisch	nach Tisch	16.00 Franz Schubert	16.00 Klaviermusik	16.00 Klaviermusik	14.15 Jugendfunk
14.00 Kinderfunk	16.00 Barockmusik	16.00 Franz Schubert	16.05 Kleinkinder	17.00 Rhythmisches Klänge	17.00 Grube aus der	14.30 Aus der Heimat
15.00 In diesen Tagen	16.45 Novelle	16.45 Schule u. Elternhaus	17.00 Rhythmisches Klänge	17.00 Grube aus der	17.00 Grube aus der	16.00 Stars und Sterne
15.30 Lebendiges Wissen	16.00 Jugendfunk	16.00 Leichte Mischung	18.00 Sozialpolit. Forum	18.00 Aus der Wirtschaft	18.00 Aus der Wirtschaft	18.00 Stimme der Arbeit
15.45 Musik zur	18.15 Zeit im Funk	18.00 Für die Frau	18.15 Zeit im Funk	18.15 Zeit im Funk	18.15 Zeit im Funk	18.15 Zeit im Funk
Kaffeezeit	und Musik	18.15 Zeit im Funk	und Musik	und Musik	und Musik	und Musik
18.15 Was ihr wollt!	19.00 Musikal. Erholung	19.00 Musikal. Erholung	19.00 Musikal. Erholung	19.00 Musikal. Erholung	19.00 Musikal. Erholung	19.00 Musikal. Erholung
20.00 Fahrt ins Blaue	20.05 Hörspiel:	20.05 Hörspiel:	20.00 Sinfonie-Konzert	20.00 Opernreigen	20.00 Opernreigen	20.00 Opernreigen
20.45 Erzählung	„An den Mond“	20.05 Schlagermelodien	22.00 Die Kurbel	21.00 Die bunte Folge	21.00 Die bunte Folge	20.00 Melodienreigen
21.00 Orchesterkonzert	21.15 Gut aufgelegt	22.00 Abendstudio	23.00 Wunschkonzert	22.50 Werbefaxen	22.50 Werbefaxen	21.00 Raten Sie mit
22.30 Tanzmusik	21.30 Der Jazzclub	23.00 Nachtkonzert	23.30 Tagesausklang	23.15 Zur guten Nacht	23.15 Kammermusik	22.30 Mitternachtscocktail
UKW	UKW	UKW	UKW	UKW	UKW	UKW
7.15 Frühkonzert	18.00 Abendmusik	18.00 Abendmusik	18.00 Abendmusik	18.00 Lieder und	18.00 Lieder und	14.00 Aus der Heimat
7.30 Ev. Gottesdienst	18.15 Für die Frau	19.15 Jugendfunk	19.15 Für die Frau	Kammermusik	Kammermusik	15.00 Kleine Melodie
9.00 Froher Klang	20.00 Zur Unterhaltung	20.00 Hörspiel:	20.00 Schlager-Cocktail	20.00 Orchesterkonzert	21.15 Peter Anders	16.30 Was ihr wollt
13.00 Mittagskonzert	21.00 Die Leseförderung	„Was sind denn	21.30 Aus schönen	21.00 Tonfilmklänge	23.30 Studio für	18.00 Funkkarussell
16.00 Sportreportagen	21.15 Johannes Brahms:	„leben Jahre“	Sulzen	22.20 Beim Schreiben	neue Musik	20.00 Oper „Fidelio“
18.15 Dorchonik	Symphonie Nr. 1	21.15 Abendkonzert	22.00 Die Kurbel	eines Romans	23.20 Astern blühen	v. Beethoven
20.00 Opernkonzert	22.35 Nachtmusik	22.20 Tanzmusik	23.30 Liederfolge	23.15 Zur guten Nacht	überall	22.30 Tanzmusik

Aus Stadt und Land.

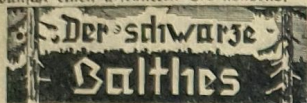
Der Bundesjugendring, dem alle deutschen Jugendorganisationen angeschlossen sind, führt während der Kriegsgelangen-Gedenkwache einen Gedenklau durch den vollendeten Ehrenmal bei Meersburg zum Freiheitsturm der deutschen Kriegsgefangenen auf Burg Greene, nahe der Grenzgrenze in Niederhessen. Der Lauf steht unter dem Motto: „Gebt endlich unsere Väter und Brüder frei.“

Gautagung des Turngaues Fulda-Eder. Am kommenden Sonntag hält der Turngau Fulda-Eder seinen Gauturntag in Nemsfeld ab. Gauvorsitzender Dr. Hassel hat der Vorstand des Gauers bereits für Sonnabend zu einer Arbeitstagung eingeladen. Am Sonntag werden die Delegierten der Vereine nach Anhören der Berichte über die Arbeit des kommenden Turnjahres beschließen. Der hiesige TSV 1863 wird ebenfalls in Nemsfeld vertreten sein.

Kirmesstuch-Verlosung. Die Kirmesstücher fielen auf die Nummern 224 und 435, teilt uns der Kirmesauschuß mit.

Mörschhausen. Herr Johann Wiesner wird am 21. Oktober 77 Jahre alt und Herr Joh. Bredtli vollendet dieser Tage seinen 84. Geburtstag. Wir gratulieren beiden Jubilaren herzlich.

Pfaffe. Ihr 80. Lebensjahr vollendet am 21. Oktober Frau Elise Pfaffenbach. Die Heimatzeitung gratuliert herzlich und wünscht einen arbeitsreichen Lebensabend.



Roman von Wolfram Brixner

Copyright by München: Roman-Verlag, München-Pasing.
„Von was sprechen Sie, Herr Spachtholz?“
„Stell dich nicht so dumm, Franziska“, donnerte nun Spachtholz von der Leiter herab und drehte den Kopf nach ihr um. „Mir scheint, es wäre gut, dich auf der Stelle recht bei den Ohren zu nehmen!“

Nun sah man, wie Spachtholz vollends auf den Holztapfel kletterte und knapp unter der Balkendecke zur Ecke hinunterkroch. Gespannt blickte Dirnberger hinauf. Was mochte der Chef wohl gesehen haben?

Nach kurzer Zeit kam der mit einigen Spinnwebenfasern behängene Kopf des Försters wieder zum Vorschein. Doch die beiden Umstehenden achteten nicht auf diese Verunzierung. Was Spachtholz in den Händen hielt, war so außergewöhnlich, daß Dirnberger einen Ausruf der Überraschung nicht unterdrücken konnte:

Ein Jagdgewehr und eine schwarze Maskenhaube!

„Ohne Zweifel das Handwerkszeug des ‚Schwarzen Balthes‘!“

Franziska wich alles Blut aus dem Gesicht. Einige Sekunden herrschte peinliches Schweigen.

Überraschung und Entsetzen lag auf den Gesichtern.

Von der Leiter herabgestiegen trat Spachtholz ganz nahe an Franziska heran und forderte in barschem Tone: „Auf der Stelle gestehst du uns die ganze Wahrheit, sonst nimmst es noch ein schlimmes Ende mit dir!“ Franziska schien es die Stimme verschlagen zu haben. Sie schluckte und brachte kein Wort hervor.

„So rede doch!“, schimpfte Spachtholz. „Wenn du schon die Stirn hast, einen Wilddieb zu unterstützen, dann wirst du doch auch soviel Mut besitzen, dein Vergehen einzugestehen!“



42. Fortsetzung

Der Wankesbäuerin waren in ihrem arbeitsreichen Leben nicht allzuviel Wunschträume in Erfüllung gegangen. Ihrem sehnsüchtigen Hoffen, einem Sohn das Leben zu geben, hatte nach der Geburt der zweiten Tochter eine Operation ein schmerzliches Ende bereitet. Und die Erwartungen, die sie zusammen mit ihrem Mann für das Hofes Zukunft in die Tochter gesetzt, hatten sich mehr und mehr als trügerisch erwiesen. Wenn es auch zwei brave Diener wurden, für den Hof reichten Art und Eignung bei keiner aus. Eine Tatsache, an der die Mutter doppelt schwer trug, da sie die Unfähigkeit der Töchter als eigene, wenn auch nur mittelbare Schuld empfand, die sie, in dem Maße, da sie bei ihrem Manne die Enttäuschung wachsen sah, immer mehr bedrückte. Einen vollständigen Ersatz hatte sie nach des Bauern Tod endlich in ihrem Niefen gefunden. Und wenn der auch bisher sich ihren offenen und geheimen Wünschen widersetzt hatte, so hoffte sie dennoch auf den Tag, da die Früchte ihres Lebens und Wartens sichtbar würden. Als eine Fügung des Himmels sah sie es an, als die Nichte auf den Hof kam und sie auf neue Pläne schmiedeten und Hoffnungen nähren durfte.

Aber der Frühling ging dahin, ohne daß sich etwas zeigte, das ihrem heimlichen Hoffen beruhigende Zuversicht hätte geben können. Über eine äußerliche Friedfertigkeit hinaus war da nichts, das ihren stillen Wünschen dienlich und nützlich gewesen wäre. Die Wankesbäuerin sah die hellen Augen der Nichte manchmal in schmerzlichen Stau-

Mit zitternden Händen langte nun Franziska nach der Maskenhaube. Dann sagte sie plötzlich: „Genau diese war es, welche ich an jenem Abend in Mechthilds Stube im Tannhof auf dem Tisch liegen sah, als dieser fremde Mann bei ihr war ...“

Spachtholz hatte erwartet, daß Franziska angesichts der beiden gefundenen Gegenstände jeden Widerstand aufgeben und alles gestehen würde. Statt dessen mußte er eine neue Anschuldigung seiner Tochter hören. Es war daher kein Wunder, daß ihm endgültig die Galle überlief.

„Bei Mechthild hast du das Ding gesehen, sagst du? Du wagst es, immer noch meine Tochter ins schlechte Licht zu setzen. Das ist doch der Gipfel der Unverschämtheit!“

Spachtholz ging die Luft aus vor Zorn und Empörung.

„Für uns ist entscheidend, wo wir die Maskenhaube und noch dazu das Gewehr gefunden haben, verstehst du, du Malefizdummkopf, nämlich hier, in diesem Holzschuppen! Daß du über das Vorhandensein dieser Sachen Bescheid wußtest, ist für jeden vernünftigen Menschen sonnenklar. Deine Frechheit ist unglaublich, Franziska. Ich bin wirklich enttäuscht von dir!“

Er war enttäuscht von ihr! Wer hatte doch kürzlich genau so gesprochen? — Walter war es! Auch er sagte, daß er sehr enttäuscht von ihr sei. Vielleicht würden in der nächsten Zeit, wenn es ihr nicht gelang, ihre Unschuld zu beweisen, noch viel mehr Menschen sagen: „Habt ihr schon gehört, die Franziska Wilke stand mit dem ‚Schwarzen Balthes‘ im Bunde. Auf der Alm droben hat man Flinte und Maskenhaube von ihm gefunden. Man zweifelt nicht daran, daß ihm das Mädel laufend Unterschlupf gewährte. Wer hätte das von dieser Franziska Wilke gedacht? Wie man sich doch in einem Menschen täuschen kann!“

„Weißt du, Franziska, daß ich dich jetzt eigentlich zur Polizei bringen müßte!“ donnerte der Förster auf das Mädel herab.

Doch jetzt hatte sich Franziska einigermaßen wieder gefaßt, um wenigstens antworten zu können. Es war höchste Zeit, daß sie etwas zu ihrer Verteidigung sprach!

„Tun Sie das nur, Herr Spachtholz, es wird sich dann herausstellen, daß ich unschuldig bin. Ich begreife einfach nicht, wie diese beiden Sachen da hinaufkommen. Irrend jemand muß sie hinaufgetragen haben, um mich zu belasten. Ich schwöre es Ihnen, Herr Spachtholz, daß ich mit dem ‚Schwarzen Balthes‘ nie etwas zu tun hatte. Ich kenne ihn gar nicht. Ich weiß nicht, wer er ist ...“

„Red' kein dummes Zeug, Mädel. Das sind die üblichen Sprüche: von nichts und niemand eine Ahnung zu haben. Das verfangt bei mir nicht. Sag uns auf der Stelle, wann du den ‚Schwarzen Balthes‘ das letzte Mal beobachtet hast und wo er sich jetzt aufhält. Vor allem, ob es einer ist, den wir kennen!“

„Ich weiß nichts, Herr Spachtholz. Glauben Sie mir doch, ich kenne den ‚Schwarzen Balthes‘ ebenso wenig wie Sie.“

Da packte den Förster erneut die Wut. Zornbeugend hielt er dem Mädchen das Jagdgewehr und die Maskenhaube vor das Gesicht. „Ist dir das nicht genügend Beweis? Halte uns doch nicht für Narren! Wenn du verstockt bist, schädest du dir nur selbst. Heraus mit der Sprache: wer ist der ‚Schwarze Balthes‘?“

Da warf sich Franziska vor dem Förster auf die Knie nieder und flehte, daß es hätte einen Stein erweichen können:

„So glaubt mir doch, Herr Spachtholz, ich schwöre Ihnen bei allem, was mir heilig ist, daß ich nichts weiß vom ‚Schwarzen Balthes‘! Nicht das geringste kann ich angeben, so gern ich es täte.“

„Steh auf“, antwortete der Förster unwirsch, „vor einem Menschen kniet man nicht. Du bist ein verstocktes, verdorbenes

nen in die Ferne gerichtet, als suche das Mädchen irgendwo Antwort auf die Fragen, die das enttäuschte Herz ihr stellte. Es hätte nicht mehr des mahnenden Hinweisbesorgter Nachbarinnen bedurft, die Bäuerin wissen zu lassen, daß der Nefte seit einiger Zeit wieder regen Verkehr mit dem Wengenhof pflegte. Was sich an jenem Frühlingstag ereignet, hatte längst die Runde im Dorf gemacht, und nach den Worten des Lobes für das tatkräftige Eingreifen des jungen Wankesbauern begann für den Klatsch neue Blütezeit.

Es waren schwere Stunden für die Frau vom Wankeshof, wenn sie sich abmühte, allen Dingen auf den Grund zu schauen, da sich doch in Wahrheit keiner ins Herz blicken ließ. Doch je schneller die Zeit hing, desto mehr wurde ihr zur Gewißheit, daß etwas geschehen mußte, was allem wieder ein klares Gesicht gab. Die Ziska hatte den Jungen gern. Ein Blinder konnte es fühlen, nur dieser dreißigjährige Dummkopf nicht, der sich Klaus Wullenweber nannte. Der war anderweitig zu sehr in Anspruch genommen, um das stille Werben des Mädchens zu beachten. Und doch hatte die Hofmutter am letzten Sinter-Klaatsch gespürt: auch bei ihm hatte sich etwas gerührt, das ihr damals nicht zu sein schien, als nur Freundlichkeit für den Besuch. Freilich hatte es zu der Zeit auch keine Beziehungen zum Wengenhof für ihn gegeben.

Daß das Geschick ihn nun zum andernmal an die Wenglerin gebunden, hatte der Wankesbäuerin zunächst das klare Denken verdrängt. Sie hatte eine Zeit gebraucht, um zu ihrem ursprünglichen Wesen zurückzufinden. Es kam hinzu, daß sie ihre Sorgen vor Ziska verbergen mußte, damit das Kind in seiner Unbefangenheit verbliebe.

Als der Bäuerin die Willenskraft wiederkehrte, die wie gelähmt in ihr gelegen vor den gegebenen Tatsachen, begann sie die Sache lange und gründlich zu überdenken.

Frauenzimmer. Wenn du nicht gestohlet, melden wir dich der Polizei. Dort werden sie dir die Murken schon austreiben.“

Franziska erhob sich taumelnd.

Walter stützte sie einen Augenblick in seinem Innern jagten sich die Gedanken und Gefühle. Seine Einstellung zu der ganzen Sache war nicht so eindeutig wie bei Spachtholz. Als Franziska vor dem Förster kniete und händeringend schwor, daß sie unschuldig sei, konnte er nicht glauben, daß es sich dabei um eine Lüge handelte. Auch schien es ihm, daß aus Franziskas Gesicht eine Lauterkeit des Herzens sprach, die niemals eine solche Schlechtigkeit zuließ, wie sie der Förster brandmarkte.

Damit die Gemüter einige Augenblicke Gelassenheit bekamen, sich zu beruhigen, schlug Walter vor, in die Stube hinüberzugehen. Man befolgte seinen Vorschlag.

Als sich die Hütentüre hinter den dreien schloß, löste sich von der äußeren Rückwand des Holzschuppens eine dunkle Gestalt. Es war Korbinian Engasser. Er hatte bislang sein Ohr an die dünne Holzwand gepreßt und jedes Wort verstanden. Großartig, wie das alles klappte! Noch besser, als es die kühnste Erwartung sich vorstellte. Die Tannhoferin konnte mit ihm zufrieden sein!

Langsam und vorsichtig lauschend schlich sich Engasser nun zur Hüttenmauer hin und blieb horchend in der nächsten Nähe des Stubenfensters stehen. Jetzt wollte er schon genau wissen, was die drei noch alles sprachen.

„Willst du uns nun endlich Näheres über den ‚Schwarzen Balthes‘ sagen? — Oder bleibst du weiterhin verstockt!“ begann der Förster in der Stube erneut hin. Mädel, „Halte uns nicht mehr lange hin. Mädel, wir wollen noch heute nach Hause kommen. Dein Leugnen nützt dir ja doch nichts.“

„Ich habe doch schon gesagt, daß ich nichts weiß. Eine andere Antwort kann ich nicht geben. Und wenn Sie mich noch tausendmal fragen“, entgegnete Franziska ge-

quält.

„Franziska“, mischte sich nun auch Walter ein, „verstehe doch, wir meinen es dir gut. Jeder Mensch macht mal einen Fehler. Wichtig ist eben nur, daß du offen eingestehst wie alles war. Wenn du ehrlich bist, wirst du nicht mehr belächelt sein, nicht wahr, Herr Spachtholz?“

Der Förster nickte wortlos.

Franziska sah zu Walter hin.

So sprach der Mensch, den sie einmal geliebt hatte!

Er glaubte an ihre Schuld!

Konnte man denn sagen: geliebt hatte!

„Liebe sie ihn nicht heute noch?“

Doch, ja, sie liebte ihn immer noch. Wenn er auch so sprach, als sei er überzeugt von ihrer Schuld, so spürte sie doch, daß es nicht böse war, daß er ihr helfen wollte, daß er gewünscht hätte, es wäre doch anders mit ihr gekommen.

Und doch quitierte sie jetzt sein tragendes Wort mit einem unguuten Blick, gab ihm keine Antwort darauf.

Sie hatte doch Veranlassung dazu! War ja unschuldig, vollkommen unschuldig. Es lag kein Grund vor, sich auch nur die geringste Gefallen zu lassen. Sie mußte sich wehren und gegen jenen Feind kämpfen, der sie ins Verderben ziehen wollte.

Franziska wußte, wer dieser Feind war!

Vom ersten Augenblick an wußte sie, als der Förster das Gewehr und die Maskenhaube vom Holzstoß herunterholte.

Es war keine andere als Mechthild, die mit allen Mitteln versuchte, auch mit dem gemeinsten, sich an ihr zu rächen, weil sie behauptet hatte, die Tannhoferin stünde mit dem ‚Schwarzen Balthes‘ in Verbindung.

Du mußt doch wissen, wie das Gewehr und die Maskenhaube in den Schuppen gekommen sind. Von selbst sind sie nicht dorthin gelangt!“, drang Spachtholz auf das Mädchen.

„Nein, ich weiß es nicht. Einmal am Tag bin ich zwei Stunden weg, nämlich, wenn ich die Butter zur unteren Alm hinunter-

Gut gekleidet für wenig Geld

Wild

Es ist in Stadt und Land bekannt!

Mäntel von Chic!
sind Qualitätsmäntel!

Mäntel von Chic!
sind besonders preiswert!

Alleinverkauf für
„Marianne Ziener“-Mäntel

KASSEL gegenüber der Stadtparkasse

Viele Möglichkeiten täten sich vor ihr auf, doch nur wenige, vielleicht nur einen einzigen Weg, der sie an das erstrebte Ziel bringen könnte, fand sie. Doch mußte sie vor den Augen der beiden jungen Menschen in ihrem Handeln auf äußerste Behutsamkeit bedacht sein, um nicht vor der Zeit schon alles zu verderben.

Die Wankesbäuerin brauchte Tage, Wochen, um sich zurechtzufinden, bis sie sich glaubte, den rechten Weg gefunden zu haben. Dann wartete sie nur noch die beste Gelegenheit ab, ihr geplantes Vorhaben zu beginnen.

An einem Sonntag, früh am Nachmittag, Klaus war auf einen Schoppen in den Krug gegangen, hantierte die Bäuerin so eifrig und auffällig im Hause herum, durchsuchte so emsig Truhen und Schränke, daß ihre Unrast nicht zu übersehen war.

„Suchst du etwas, Tante Ziska?“ fragte die Nichte.

„Ja, Kind, seufzte die Bäuerin, „wenn ich nur wüßte, wo es hingekommen ist.“

„Was suchst du denn? Vielleicht hab ich es verlegt.“

„Kind, das kann nicht gut möglich sein. Das Strickmuster hast du noch nie in Händen gehabt. Aber ich finde es einfach nicht mehr. Hör mal, Ziska, du könntest deiner Tante einen Dienst erwelsen und schnell zum Wengenhof laufen. Die Wenglerin hat das nämliche Muster, wenn ich mich recht erinnere. Weißt du, ich wollte es für eine warme Weste brauchen, die der Klaus haben soll.“

„Aber Tante!“ lachte Ziska, „Ist es nicht ein bißchen heiß dafür, jetzt mitten im Sommer? Klaus wird doch jetzt keine Weste anziehen.“

„Jetzt? Jetzt? Wer spricht denn von jetzt? Zu Weihnachten soll er sie haben. Na, nun tu mir schon den Gefallen und frag bei der Wenglerin nach dem Muster. Heute ist gerade gute Gelegenheit, Wochentags ist doch

keine Zeit. Und ich möchte auch nicht, das es wieder vergessen wird.“

Zwar mußte Ziska über die Einfalt der Tante heimlich lachen, war aber doch zu dem Weg bereit.

„Frag aber nach der Bäuerin, Ziska, und laß dich nicht von der alten Anne wieder wegschleichen, die das in ihrer mürrischen Laune fertigbringen könnte“, riet die Tante ihr noch.

Ziska versprach alles und ließ sich dann geduldig noch einmal den Weg erklären.

Der Wengenhof lag felerlich still zu dieser Stunde. Doch als das Mädchen auf den Hof kam, schlug der Hund an, und danach kam von der Gartenseite her gleich eine Frau gegangen. Die sah weder alt noch mürrisch aus und Ziska mußte denken, daß es die Bäuerin sei. Nach dem fröhlichen Tagesgruß sagte sie, wer sie sei, und daß die Wankesbäuerin sie hergeschickt habe. Als sie vor dem Strickmuster sprach, das die Tante so dringend brauche, sah sie Staunen und Verständnis in den braunen Augen der Frau, in die sie die bewundernd blickte, und es kam ihr plötzlich der böse Verdacht, die Tante könne ein heimliches Spiel mit ihr treiben. Sie bemühte sich darum eifrig, der Wenglerin den Sachverhalt ausführlich zu schildern und hatte damit den Erfolg, die Bäuerin auf einmal verlegen zu sehen. Doch die Herzlichkeit in der sie nun aufgefordert wurde mit ins Haus zu kommen, tat ihr wohl.

In der geräumigen Stube war eine angenehme Kühle. Statt aber nun das Strickmuster herzuholen, bot die Wenglerin ihr Platz auf einem Stuhl am Tisch an und setzte sich selber dem Mädchen gegenüber, weit genug entfernt, den Gang ihrer Gedanken nicht zu verwirren, doch auch so nahe, als es nötig ist, einem Gespräch die herzlichen Töne zu erhalten.

(Fortsetzung folgt)

trage. Während dieser Zeit kann leicht jemand hier gewesen sein und die Sachen im Schuppen versteckt haben."

Spachtholz schüttelte unwirsch den Kopf. Franziskas Hartnäckigkeit machte ihm allmählich nervös. Er wollte, er eine neue Frage stellen, doch er kam nicht dazu, denn man konnte deutlich hören, daß jemand an den geschlossenen Fensterladen kloppte.

Jetzt nochmal.

"Wer ist draußen?", rief Franziska. Ihre Stimme klang erregt.

"Der Balthes... mach auf!", ertönte von draußen eine männliche Stimme.

Walter war bereits vorher aufgestanden, um hinauszugehen und zu sehen, wer da draußen an den Fensterladen kloppte, obwohl doch die Hüttentüre gar nicht zuge-sperrt war.

Als der Ruf von draußen ertönte, sprang Walter mit einem Riesensatz zur Stubentüre. Auch der Förster rumpelte mit einem Fluch hoch. Draußen, vor dem Fenster, hörte man das Getrappel eines flüchtenden Menschen.

Walter erreichte als erster die Türe, riß sie auf und stürmte hinaus. Im ersten Augenblick sah er nichts, da sich sein Auge erst an die Dunkelheit gewöhnen mußte. Bis er dann um die Ecke der Hütte rannte (das Fenster, an das der nächtliche Besucher geklopft hatte, befand sich auf der anderen Seite), waren wertvolle Sekunden ver-gangen.

Spachtholz stolperte über einen Melk-eimer, doch er spürte das aufgeschlagene Schienbein nicht. Als der Förster um die Ecke gerannt kam, war es längst zu spät. Walter dagegen hatte noch gesehen, wie ein schwarzer Schatten im nahen Latschen-gebüsch unterlief. Sie hörten nun auch ferne Sprünge eines Menschen, der mit jauchendem Tempo den mit dichtem Latschen-gebüsch bewachsenen Abhang hinunter-rannte. Eine Verfolgung war aussichtslos. Walter rannte in die Stube und holte die Taschenlampe. Doch auch diese half ihnen nichts. Der Lichtkegel huschte wohl über die dichten Latschen und reichte weit hin-ab, doch der Mensch, von dem Spachtholz und Dirnberger glaubten, daß es der "Schwarze Balthes" sei, war bereits so weit entfernt, daß man nichts mehr von ihm sah und hörte.

Den beiden Männern blieb nichts anders übrig, als unverrichteter Dinge wieder in die Stube zurückzukehren. Spachtholz nannte den "Schwarzen Balthes" einen neunmal geschwänzten Teufel, dem man die Zähne einzeln aus dem Maul herausziehen sollte.

Mit blassem Gesicht, an die Wand ge-lehnt, stand Franziska und sah den beiden Eintretenden entgegen. Kein Wort kam über ihre Lippen. Was hätte sie auch noch sagen sollen? Alle Umstände zeigten nun gegen sie. Die Beweise waren erdrückend. Ein schönes Spiel hatte man da ausgeheckt, kein Teufel hätte es überbieten können. Franziska fühlte, daß jetzt, in dieser Stunde, und vielleicht auch noch in der kommenden, jede Verteidigung sinnlos war. Niemand würde ihr glauben, was sie auch zu ihrer Rechtfertigung vorbrächte.

Der Förster trat dicht vor sie hin und sagte:

"Leider haben wir den Lumpen nicht er-wischt. Aber dem geht es noch an den Kragen, verlaß dich darauf. — Willst du noch immer leugnen? — Willst du noch im-mer behaupten, daß du den "Schwarzen Balthes" nicht aufgenommen hast und da-mit seine Verbündete bist? Du verkommene Weibsbild, du!"

Franziskas Gesicht war wie zu Stein er-starrt. Sie gab keine Antwort.

Die Ader an des Försters Stirn schwoll. "Sag endlich, was du über den "Schwarzen Balthes" weißt, Franziska. Ich verspreche dir, daß dir dann nichts passieren wird. Andernfalls aber nehme ich nicht die geringste Rücksicht. Es wird dir ja gewiß selber leid tun, daß du dich mit diesem Lumpen ein-gelassen hast. — Ich kann mir ja denken, daß er dir das Blaue vom Himmel herunter versprochen."

Doch Franziska sagte auch diesmal kein Wort der Entgegnung. Keine Muskel regte sich in ihrem Gesicht. Sie stand da, als fiele sie jeden Augenblick um.

Da wandte sich Spachtholz ab.

"Kommen Sie, Dirnberger, wir wollen gehen. Sie kann sich die Sache bis morgen überlegen." Zu Franziska gewandt sprach er weiter: "Wenn du dich bis morgen mit-ten um 12 Uhr nicht bei mir in der Försterei meldest, dann gebe ich die ganze Sache an die Polizei weiter. Das ist mein letztes Wort. Du wirst dann verhaftet und kannst dich vor dem Gericht verantworten. Ist dir das etwa lieber?"

Der erstarrte Mund öffnete sich auch jetzt nicht.

Ich werde heute noch zu Mechthild sagen", fuhr der Förster fort, "daß sie mor-gen aushilfsweise die alte Gunde herauf-schicken soll. Sei vernünftig, Mädel, du be-reitest dir nur Schande. Und nun, gute Nacht..."

Franziska gab keine Antwort und er-widerte auch den Gruß der beiden Männer nicht. Sie stand noch immer wie erstarrt an der Wand und blickte zu Boden...

Als die Tür zufiel und sie allein in der Stube war, hob sie langsam den Kopf. Mit müden Gliedern wankte sie durch den Raum und ließ sich auf die Bank am Tisch fallen. Ihr Kopf sank auf die Tischplatte und sie vergrub ihn in ihre Arme. Bitteres Schluchzen schüttelte sie.

Der Mond zog auf und sandte einen hel-len Schein auf den schmalen Steig, den Spachtholz und Dirnberger talabwärts wan-derten. Sie hatten den kürzesten Weg zum Tannhof eingeschlagen.

"Was halten Sie von der ganzen Sache, Dirnberger?" fragte Spachtholz.

"Mein Gott, es gibt da nicht mehr viel zu sagen. Ehrlich gestanden: ich bin über-rascht. Ich habe das nicht erwartet. Je nun, manchmal muß man im Leben eben fest-stellen, daß Menschen furchtbar enttäuschen können. Ich hätte nie gedacht, daß Fran-ziska solche Dummheiten macht. Sie wissen ja, daß mir das Mädel früher einmal nahe stand, wenn ich so sagen darf. Jetzt zeigt es sich: stille Wasser gründen tief. Ihr wahr-er Charakter tritt jetzt zutage. Ich bin dem Herrgott dankbar, daß er mich vor ihr be-wahrt hat."

"Das meine ich auch, Dirnberger. Für einen Förster ziemt sich keine Frau, die es mit einem Wilderer gehalten hat, noch da-zu wenn sie so lügen kann wie Franziska. Doch weil wir gerade bei diesem Thema sind, Dirnberger: wie steht es eigentlich mit Ihren Heiratsabsichten? Sie haben mich doch einmal gefragt, wie ich darüber dachte, wenn Sie meine Tochter heiraten würden. Wenn ich mich recht entsinne, habe ich Ihnen empfohlen, doch selber mal mit ihr zu reden. Ist das inzwischen geschehen? Sind Sie in der Sache vorangekommen?"

"Ja und nein, Herr Spachtholz..."

"Au weh, hat die Schneid nicht ausge-

Max Becher in neuen Räumen

Mit weißen an dieser Stelle nochmals darauf hin, daß die Firma Max Becher sämtliche Fabrikate der Ardie-Werke, Nürnberg, vertreibt. Günstige Zahlungsbedingungen erleichtern den Kauf dieser

weltbekannten Motorräder. Auf der Mo-torrad- und Fahrradausstellung in Frank-furt a. M. werden auch die Ardie-Werke, u. a. ihre bewährten Typen BD 175 und B 252 ausstellen

ARDIE

MOTORRÄDER

In Leistung und Ausstattung zur höchsten Vollendung gebracht.

BD 175 - 9 PS
B 252 - 13 PS

Beide Modelle mit überdämpfter Allradlenkung, geschlossenem Kettenkasten und Leichtmetall-Vollnaben

Ardie-Motorräder, die Maschinen für jeden Zweck!

ARDIE-WERK ANTEN-GESELLSCHAFT NÜRNBERG



reicht...
"Das weniger. Ich weiß selbst nicht recht, wie ich sagen soll. Wohl ist zwischen ihr und mir alles ausgesprochen, was es zu sa-gen und zu fragen gibt, und doch sind wir noch zu keiner Klarheit gekommen."

"Erklären Sie mir das näher, Dirnberger." "Da gibt es nicht viel zu erklären, Herr Spachtholz. Wir haben eben ein bißchen hin und her geplänkel't, wie das manchmal so ist bei jungen Leuten. Im übrigen wissen Sie ja, daß Mechthild keine von jenen Frauen ist, die schon mit Sehnsucht darauf warten... Kurz und gut: ich denke, daß wir uns schon noch einig werden."

"Wann wollen Sie denn dann ein klares Wort mit ihr sprechen, Dirnberger? Wenn Sie schon meinen, daß sie die richtige Frau für Sie ist, dann greifen Sie doch zu, ehe sie Ihnen ein anderer wegschnappt."

"Das will ich auch bei nächster Gelegen-heit tun", erwiderte Walter. Er war dem Förster dankbar, daß er auch seinerseits die Sache vorwärts trieb. Er glaubte plötz-lich, keinerlei Hemmungen mehr zu haben. Hatte die Ereignisse mit Franziska dazu beigetragen? — Er wußte es nicht. Er fühlte nur, daß es jetzt an der Zeit sei, Mechthild so schnell als möglich zu seiner Frau zu machen.

Freilich, es war ausgemacht, daß er vor-her den "Schwarzen Balthes" zur Strecke brachte. Doch jetzt hatte man ja eine Spur. Franziska würde am andern Tag gewiß alles eingestehen und genauestens ver-raten, wie und wo man den Wildlind fangen konnte.

Die beiden Männer legten ein Wegstück schweigend zurück. Walter dachte nun an Mechthild. Wie häßlich war es doch von ihm gewesen, gerade sie zu verdächtigen. Nun hatte sich erwiesen, daß keine andere als Franziska es ist, die dem verdammten Wildschütz Unterstützung und Unterschlupf gewährte, während sie Mechthild bezich-tigte, mit dem "Schwarzen Balthes" in Ver-bindung zu stehen. So eine bodenlose Unverfrorenheit! Niemals hätte er Franzis-ka derartiges zugetraut.

Fortsetzung folgt.

Unser Laubfrosch

Durch die Wetterberuhigung wird die Herbst-wetterlage vorerst anhalten. Nach frühnebel Bewölkungsauflockerung und noch vereinzelte Niederschläge.

Vereinskalender

Männergefangenverein
„Niedertafel“ 1842 e. B. Spangenberg
Mittwoch 20 Uhr
Gefangstunde im Ratskeller
Der Vorstand

Heimkehrer, Kriegsgefangenen- und Vermissten-Angehörigen

Am morgigen Sonntag 1 Erfassungsa-tion aller noch nicht erfassten Kriegsgef-an-genen und Zivilinternierten in fremdl. Gewahrsam von 1945 ab. Lokal: Sport-platz-Kaffee, Kamerad Schöber. Beginn: 9:30 Uhr.

Um 11 Uhr kurze Beisprechung wegen der Kriegsgefangenen-Gedenkwache. Alle Heimkehrer sind herzgl. eingeladen.

Um 10:30 Uhr kurze Beisprechung der Ortsvertrauensmänner.

Der Ortsverbandsvorsitzende.

Chorverein „Niedertafel“

Donnerstag, 20.15 Uhr
Gefangstunde
im „Grünen Baum“
Der Vorstand



Erfahrene Tierhalter
achten auf Qualität und kaufen bei Ihrem Händler den Vitaminierten
Brockmanns Futterkalk
„Zwergermark“ mit DLG-Güteschild
Seine Beifütterung macht sich durch ge-sunde Aufzucht, kräftige Knochen, abge-kürzte Mastdauer u. hohe Leistung bezahlt.

Gut möbl.

Zimmer

zu vermieten

Wo, jagt ds. Btg.

Junge

Maschinen

gibt ab

Gut Halbersdorf

Lieferant

aller
Krankenkassen

BRILLEN-SPEZIALIST
HESS
DIPLOM-OPTIKER
Wolfschloß 4

Hühneraugen

sowie Warzen und Hornhaut
entfernen Sie rasch, sicher und
schmerzlos durch Essig-Hühner-
augenlotion. Liefenwirkung ver-bürgt sicheren Erfolg! Sofortige
Schmerzstillung.

Esasit-Tinktur
DM 130 In Apotheken, Drogerien und Fachgesch.

Insertiert

Statt Karten

Außerstande jedem Einzelnen zu danken, bitten wir alle unsere Freunde und Bekannte, für die uns anlässlich unserer Vermählung in so überaus reichem Maße zuteil gewordenen Glückwünsche, Aufmerksamkeit und Ge-schenke auf diesem Wege, auch im Namen unserer Eltern, unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Manfred Dröbler u. Frau

Ilse geb. Blumenstein

Elbersdorf im Oktober 1953.

Anoraks

Trainingsanzüge und Hosen
in allen Größen

JOSEPH Guise GEGR. 1839
Kassel Wilhelmsstraße 3

CHLORODONT
wie gewohnt oder jetzt auch schäumend

INSERIERT

Der SPORT meldet...

Gruppe II: Guxhagen — Großalmerode 3:2, Wattenbach — Spangenberg 6:1, Füllstedenhagen — Nieffe 0:2, Hella — Heiligenrode 2:2, Betten-hagen — Beiseförth 1:2, Ellenberg — ESC 03 Kef. ausgefallen.

1. Guxhagen	7	6	—	1	20:11	12:2
2. Beiseförth	6	5	—	1	17:9	10:2
3. Nieffe	6	4	1	1	23:14	9:3
4. Hella	7	3	2	2	14:15	8:6
5. Wattenbach	7	3	1	3	20:14	7:7
6. Heiligenrode	7	2	2	2	24:21	7:7
7. Spangenberg	5	2	3	3	17:17	4:6
8. Bettenhausen	6	1	2	3	15:18	4:8
9. Großalmerode	6	1	1	4	12:18	3:9
10. Ellenberg	5	—	2	3	7:17	2:8
11. Füllstedenhagen	6	—	2	4	9:24	2:10

Außer Konkurrenz:
ESC 03 Kef. 4 — — 33:4 8:0

Wattenbach — Spangenberg 6:1 (1:0)

Im Fußballspiel in Wattenbach gab es eine Niederlage, die dem Spielverlauf in keiner Weise gerecht wurde. Während die 68er ein schönes Fußballspiel zeigten und dabei nicht zum Tor kamen — trotz der 16:1 Eden — beweist daß es keine ein-seitige Angelegenheit war und daß der Fehler nicht in der Vordermannschaft ge-sucht werden kann. Die Hintermannschaft macht immer den Fehler, zu weit aufzu-schließen, sodaß bei einem weiträumigen Spiel sehr schnell ein Überlaufen möglich

ist. Die Punkte blieben in Wattenbach und nun muß mit allen Kräften der An-schluß ans Mittelfeld gehalten werden.

Im Jugendfußball Heinebach — Spangen-berg gab es ein Spiel ohne Wertung, da der Schiedsrichter fehlte. Die 68er ver-loren im Freundschaftsspiel 7:0.

Nieffe — Melfungen 3:1

In der Kreisklasse gelang den Nieffern der große Wurf, den Spitzenreiter Melfun-gen mit 3:1 das Nachjagen zu geben.

Vorschau

Es spielen: ESC 03 Kef. — Hella, Heiligen-rode — Großalmerode, Füllstedenhagen — Watten-bach, Bettenhausen — Spangenberg, Nieffe gegen Beiseförth, Ellenberg — Guxhagen.

Bettenhausen — Spangenberg

Am morgigen Sonntag ist unsere Fuß-ballmannschaft wieder auswärts. Diesmal geht die Fahrt nach Kassel-Bettenhausen, wo es auf dem Platz der Spinnfabrik um die Punkte geht. Der Absteiger aus der 2. Amateurliga hat sich noch nicht an die K-Klassenluft gewöhnen können, doch ist er als gleichwertiger Gegner anzusehen und die 68er müssen nun wieder einmal zum Zuge kommen.

Max Becher in neuen Räumen

Reparatur-Werkstatt · Motorfahrzeuge · Gasolin-Tankstelle · Lloyd-Vertretung · Zündapp-Vertretung · Ersatzteillager · Batterie-Ladestation

Mit dem 17. Okt. eröffnet Max Becher seine neuen Geschäftsräume in der Neustadt, die mit einer modern eingerichteten Reparaturwerkstätte verbunden sind.

Max Becher, der seine Prüfung als Mechaniker-Meister abgelegt hat, ist ein wirklicher Meister seines Faches und hat sich die Grundlagen seiner gediegenen Sachkenntnisse schon während seiner langjährigen Zugehörigkeit zur Luftwaffe erworben und erfüllt von einer begeisterten Liebe zum Motor, den gesamten Bereich des Luft- und Motorsportes praktisch und von der Pike auf dienend sich zu eigen gemacht.

Als ihn ein gütiges Geschick mit heilen Knochen aus dem Kriege nach Spangenberg in Marisch setzte und er dort in der Tochter des mit Spangenberg so verwachsenen Kneipierers Schuchhardt die Lebensgefährtin fand, da war es für ihn, dessen Heimat auch jenseits des „Eisernen Vorhangs“, in der Mzone liegt, eine Selbstverständlichkeit, sich hier in der Heimat der Frau den rechten Boden unter die Füße zu verschaffen und ganz heimisch zu werden.

Es war kein leichter Anfang in der Baracke auf dem Sportplatz, die nur einen Notbehelf darstellte, als er sich dort selbstständig machte. Wer einen ererbten Betrieb weiterführen kann, wer sich sozusagen in ein gemachtes Bett legen kann, der wird nie den eisernen Fleiß, die Energie und das Können recht beurteilen und einer Leistung gerecht werden, die zu einem Aufstieg gehört, wie ihn sich M. Becher erkämpfte.

Schon bald trug sich der junge Meister mit dem Gedanken, ein eigenes Grundstück zu erwerben für seinen Betrieb und zweckentsprechend zu bauen. Es war in Spangenberg mit seiner hängigen Lage am Bromsberg nicht leicht, einen geeigneten Bauplatz in verkehrsgünstiger Lage zu finden.

Da traf es sich gut, daß die Stadtverwaltung im Interesse der Baulustigen und im Zuge der Arbeitsbeschaffung für das heimische Handwerk Verhandlungen mit dem Forstfiskus begann, um den sogenannten Testamentsgarten gegen städtischen Waldbesitz auszutauschen und als Baugelände zu erschließen. Dieser Plan gelang der Stadt dank des sozialen Verständnisses der Forstbehörde und dank der besonders einsichtigen Einstellung des derzeitigen Forstmeisters, der insofern ein Opfer brachte, als er auf einen Teil seines Dienstlandes verzichtete. Bei der Verteilung des Baugrundes konnten Stadtverordnete, Magistrat und Bürgermeister auch Max Bechers Wünsche befriedigen und ihm den Platz für sein Geschäftsgebäude mit Wohnungen, Verkaufsräumen und Werkstätte und Tankstelle zuweisen.

Mit größtem Geschick löste Architekt Willy Walde die ihm gestellte Aufgabe und legte einen Bau-Entwurf vor, der allen geforderten Ansprüchen genügte und im Rahmen des allgemeinen Planes für die Bebauung des Testamentsgartens ein klar gegliedertes und geräumiges Gebäude erstellte, das mit

dem Bau des Dachdeckermeisters Schent die Straßenfront in einer harmonischen Front ausfüllt und dem Stadtbild an dieser architektonisch wichtigen Stelle an dem alten Friedhof und der Hospitalkirche eine neue und als vorzüglich gelungen zu bezeichnende Note gibt.

Die Maurerarbeiten konnten von der Firma Blumenstein und Schanze, Elbersdorf, beschleunigt durchgeführt und der Rohbau noch vor dem Winter 1953/54 beendet werden. Die Fundamentsteine lieferten die Gebrüder Schanze, Elbersdorf, aus ihrem bekannten Steinbruchbetrieb.

Die Zimmerarbeit und den Treppenaufbau leistete die Firma Gebrüder Schmolz, die auch für den neuartigen Fußbodenbelag, eine Art Holzbeton mit besonderen Fußschonenden und wärmehaltenden Eigenschaften, sorgte.

Das Dach stellten die beiden heimischen Dachdeckermeister Heupel und Schent her.

An den Schreinerarbeiten des Baues waren die Werkstätten Schmolz, Spangenberg, Eberhardt, Elbersdorf, Geyer, und Knierim, Landefeld, beteiligt. Es war das Bestreben des jungen Bauherrn möglichst viele heimische Handwerksmeister zu beauftragen und durch die einzelnen Bauhelfer Gelegenheit zu solider, schöner und formgerechter Arbeit zu geben. Aus denselben Erwägungen heraus erfolgte die Lieferung der notwendigen Baumaterialien durch die Baustoffhandlungen Rode und Koch.

Die Installations- und Klempnerarbeiten waren den Firmen Konrad Breßler und August Gundlach anvertraut, die Schmiede- und die „benachbarten Sonntag'schen Schmiede“. Die Bauhelfschläge lieferte die Spezialfirma Leo Bannefeld. Sämtliche Ofen und Herde lieferte die Firma Golsfels & Massie.

In die nicht unbeträchtlichen Weißbinder- und Malerarbeiten teilten sich die Firmen Rehm, Spangenberg, sowie Fuchs, Elbersdorf, und Kolbe, Bergheim.

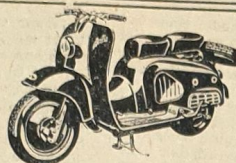
Die große Zahl der am Bau beschäftigten Firmen und Handwerker sind der beste Beweis für das reale, bodenständige Denken des Meisters Becher, der sich einerseits die notwendigen, zweckmäßigen Arbeits- und Verkaufsräume sowie behagliche Wohnräume erstellen ließ und andererseits der Wirtschaft des engsten Heimatbereiches den gesamten Lohn- und Materialanteil der Baustoffen zukommen ließ.

Nun hat ein schönes Werk seinen Abschluß gefunden. Steinplatten, Zementfliesen erzeugen ein wohlthuendes Bild der Sauberkeit und geschmackvoll angelegte Blumenbeete, für die die Gärtnerei Wertmeister verantwortlich zeichnet, bieten auch dem Auge einen freundlichen Ruhepunkt, wo nun der donnernde Motor das Wort haben soll. Bauleute und Bauherr sind stolz und befriedigt von der geleisteten Arbeit. Möge nun Gottes Segen die weitere Entwicklung des Werkes begleiten!

Zündapp-Roller

jetzt billiger

Günstigste Abzahlungsmöglichkeiten! Ratenzahlung bis zu 18 Monaten!



MAX BECHER

Motorfahrzeuge · SPANGENBERG · Rep.-Werkstatt

Kraftfahrer denk an den Winter! Auto- u. Motorrad-Batterien stets einbaufertig am Lager!

Paulus Schanze

Inhaber Gebr. Schanze
Steinbruch-Betrieb · Elbersdorf · Ruf 212

Lieferung von
Schichtsteinen und Fundamentsteinen
Treppenstufen und Pflastersteinen

August Gundlach

Bauklempnerei
Wasser- und Elektro-Installation
Zentralheizung und Lüftanlagen

Blumenstein & Schanze

Hochbau
Tiefbau

Elbersdorf · Spangenberg · Fernruf 293

Konrad Breßler

Burgstraße

Licht- u. Wasser-Anlagen

Leo Bannefeld

Fachgeschäft
für Bau- und Möbelbeschläge

Gärtnerei

Werkmeister

Spangenberg, Fernruf 189



KARL KOLBE

Malergeschäft
BERGHEIM, Kreis Melsungen
Ausführung
aller einschlägigen Arbeiten
Möbellackierung · Schrift

Oswald Rode II

SPANGENBERG

Baustoffhandlung

Holzhandlung

Zementwaren

Golfels & Massie

Spangenberg, Ecke Schafgasse

Öfen Herde Kesselöfen

Konrad Sonntag

Huf- und Wagenschmied

Baustoffhandlung

Fuhrunternehmen

KARL KOCH

Ruf 112

E. FUCHS

MALERGECHÄFT
ELBERSDORF-SPANGENBERG
Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

ROBERT GEYER

Bau- und Möbelschreinerei
PLATZGASSE

Werkstatt: „Hinter der Mauer“

Zimmerei

Treppenaufbau

Bauschreinerei

Fußböden in Holz und Steinholz

Karl Schmolz

Telefon 297

HCH. HEUPEL

Dachdeckermeister

Fernsprech-Anschluß 281

WILHELM REHM

MALERMEISTER
LANGEGASSE

Möbel-Werkstätte und Handlung

Aug. Knierim

Landefeld Krs. Melsungen

Ausführung sämtlicher vorkommender
Bauarbeiten

EBERHARDT & SOHN

Fernruf 276

Elbersdorf

Fernruf 276

Sägewerk · Zimmerer
Treppenaufbau und Bauschreinerei

Lest Eure Heimatzeitung!